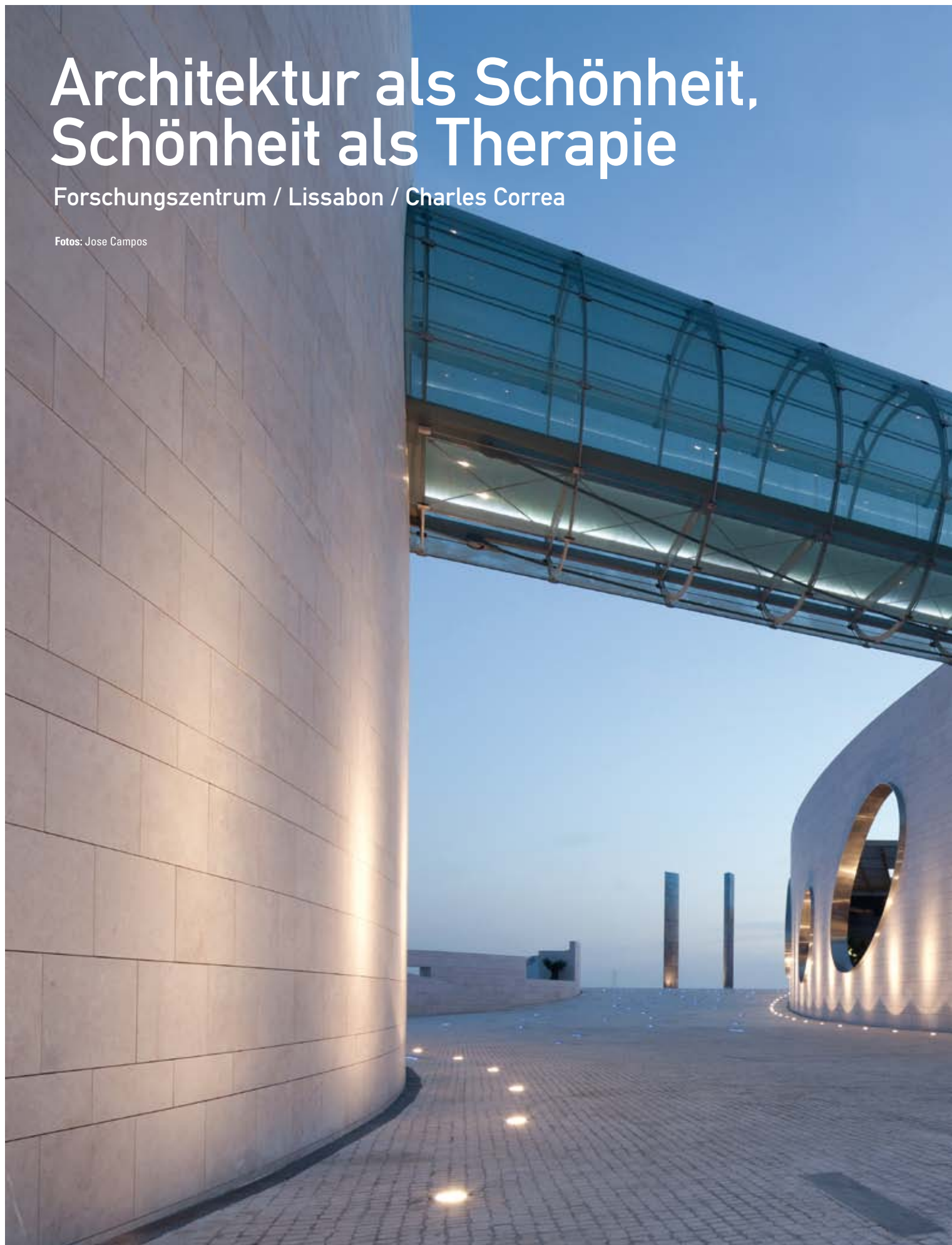


Architektur als Schönheit, Schönheit als Therapie

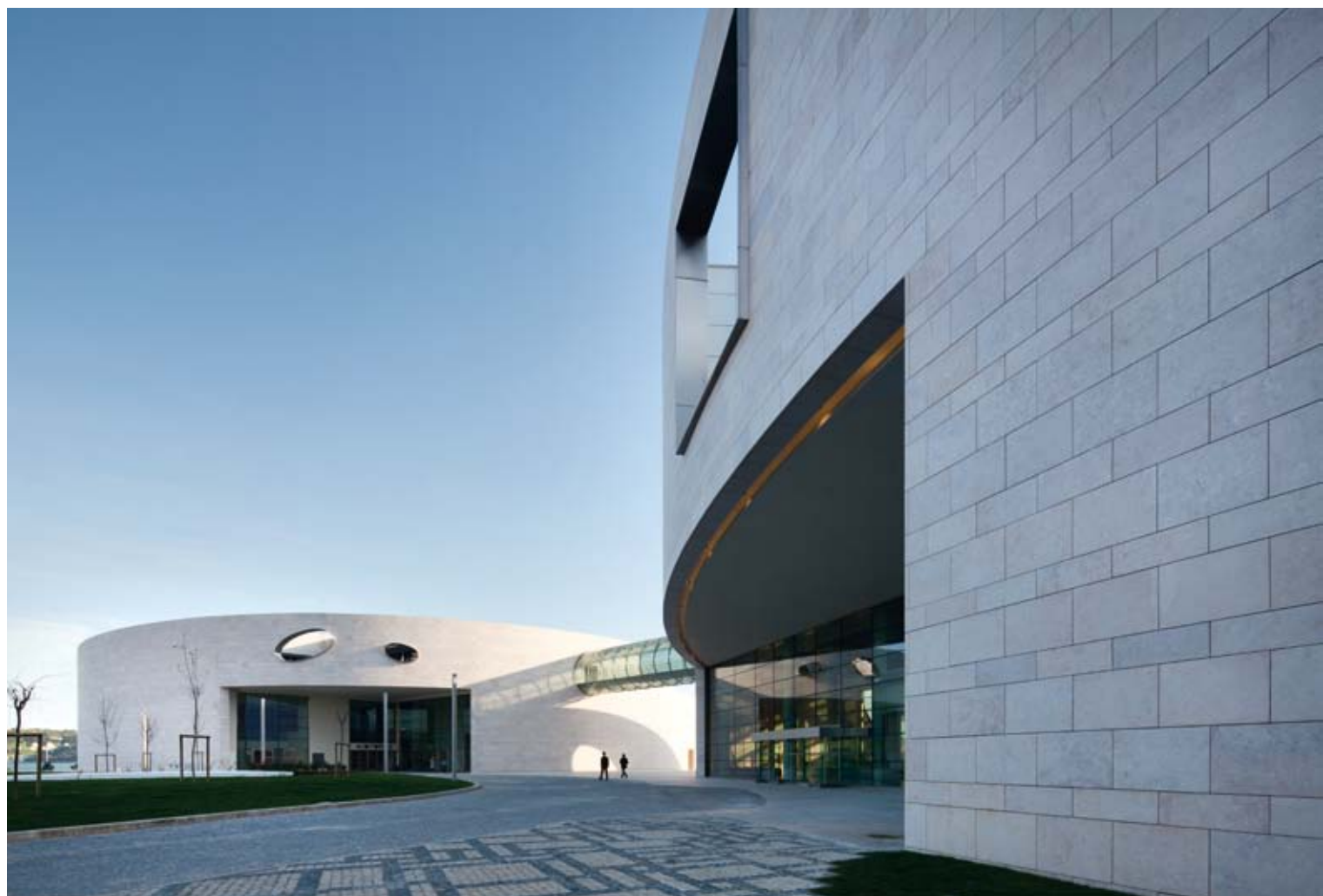
Forschungszentrum / Lissabon / Charles Correa

Fotos: Jose Campos





Wenn man die Bilder, die visuellen Formen des „Chantal Thomas Center for the Unknown“, auf sich wirken lässt, ist zuerst der Eindruck der reinen Schönheit der Gestaltung, der ins Bewusstsein dringt: Es ist die „Moderne“ in ihrer reinsten Ausprägung und in ihrer schönsten Form. Man sieht, dass die Linien und Kurven in einem Moment der kreativen Epiphanie entstanden sind. Aber es kann nicht ein quasi „verrückter“, singulärer Moment im Leben des Architekten gewesen sein – es ist das Resultat einer jahrelangen Vorbereitung auf einen Moment des „Loslassens“ von rationalen und funktionalen Dingen und Fesseln, das so eine Freiheit der Form erzeugt. ►





Der indische Architekt und Stadtplaner Charles Correa hat in Lissabon, Portugal, ein Forschungs- und Behandlungszentrum für biomedizinische und neurologische Wissenschaften und Forschung errichtet. Aus der Lage im Stadtteil Belém, zwischen dem Fluss Tagus und seiner Mündung in den Atlantischen Ozean, ergab sich eine ganz besondere Topologie und Zeittiefe: An diesem Punkt begann vor 514 Jahren die Reise Vasco da Gamas ins Unbekannte. Er entdeckte dabei den Seeweg nach Indien. Und vor fünf Jahren begann an derselben Stelle ein indischer Architekt mit dem Bau dieses Architekturjuwels. Im Oktober 2010 wurde es anlässlich der 100-Jahr-Feier zur Gründung der Republik Portugal eröffnet.

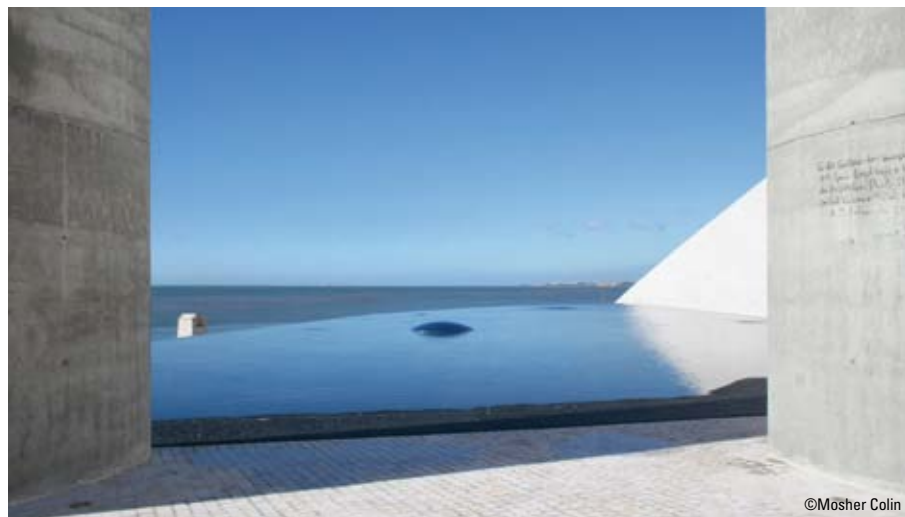
Gewisse Analogien mit dem Salk-Institut von Louis Kahn in La Jolla, Kalifornien, sind augenscheinlich – ist doch auch hier die Erfahrung und Entdeckung des Elements Wasser ein wesentlicher Aspekt. Eine weitere Ähnlichkeit ist die Tatsache, dass beide Architekturen wissenschaftliche und medizinische Forschungsstätten der absoluten Topqualität beherbergen. Zudem ist Correa auch ein großer Bewunderer der Arbeiten von Louis Kahn.

Das Champalimaud Center ist von elegant schwingenden, kurvigen Flächen und Körpern geprägt. Diese spielen mit dem Raum und verhalten sich wie These und Antithese im Bezug zur orthogonalen Grundstruktur der Innenräume.

Man betritt den Komplex von Norden. Zwei flankierende Körper bilden eine Torsituation zu einem dazwischenliegenden, großzügigen Platz. In der westlich gelegenen Hälfte des Komplexes sind die Forschungs- und die Behandlungsräume untergebracht.

Auf der ersten Ebene dieses Gebäudeteils sind die Therapieräume situiert. Wenn man den Klinikbereich durch die offene, zweigeschoßige Glaslobby betritt, sieht man auf der rechten Seite durch das Glas die Innenseite des Rezeptionsbereiches und links den weiten, rechteckigen „versunkenen“ Innenhof. Dieser dreigeschoßige Grünraum ist gegen den Himmel offen, zum Gebäude hin mit von der Decke zum Boden reichenden Glaswänden abgetrennt und voll von majestätischen Palmen und anderen Grünpflanzen. Es ist wie ein tropischer Regenwald mitten im Haus. ►

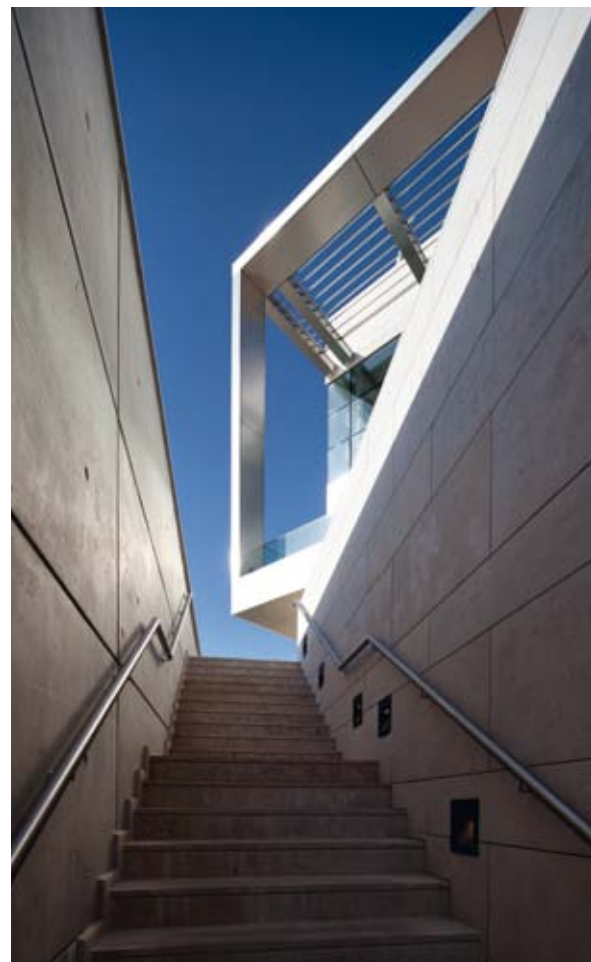




©Mösher Colin

Genau bei dem in der ersten Ebene gelegenen Empfangsbereich öffnet sich ein großer Innenhof, von dem aus man diesen einen Stock tiefer gelegenen Garten überblicken kann. Der Garten selbst ist für die Patienten und deren Familien gedacht. So können sie die oft langen Wartezeiten bei den Behandlungen in einer warmen, natürlichen Atmosphäre verbringen. Das ist genau das, wo die meisten Behandlungsstätten oft so fürchterlich, durch die Missachtung der psychologischen und emotionalen Bedürfnisse der Patienten, versagen.

Eine ähnliche liebevolle Aufmerksamkeit wurde bei den Räumen für die Chemotherapie angewandt: Keine schmalen, fensterlosen rein funktionalen Räume, sondern auch hier entsprechende Möglichkeiten für Privatheit und Interaktion. Sie sind auf einen hellen, offenen Hofbereich eines Gartenbereiches, der nur für diese Patienten gedacht ist, hin orientiert. Die nach dem letzten Stand der Technik ausgerüsteten Hightech-Laboratorien befinden sich auf der zweiten Ebene und haben Glaswände mit Ausblick auf das Wasser. Die Büros der einzelnen Wissenschaftler sind





entlang einer langen, hellen, zweigeschoßigen Halle angeordnet. Sie hat an ihrem Ende einen so wunderschönen Ausblick, dass sie die Bezeichnung „Sunset Boulevard“ bekommen hat.

Alle Labors sind in einem langen, weitreichenden Raum untergebracht. Er bietet ausreichende organisatorische Möglichkeiten für abgeschlossene Arbeitsgruppen, aber auch für interaktive Gruppenarbeit und Forschung. Überhaupt ist eine unglaublich menschliche und angenehme Arbeitsumgebung im gesamten Gebäude spürbar.

Auf der Ostseite ist am Eingang zur Plaza das eigentliche Champalimaud-Foundation-Gebäude. Es beinhaltet auf der ersten Ebene einen großen Ausstellungsraum und auf der zweiten die Büros der Foundation. Der Empfang im ersten Stock hat eine Glaswand, durch die man auf einen dreieckig gebogenen Garten blicken kann. Dieser ragt zum Fluss hinaus und evoziert so den Bug eines Schiffes. In der östlichsten Ecke des Gebäudes ist das Auditorium. Ausgestattet mit extrem bequemen Sitzreihen und einem unförmig ovalen Riesenfenster bietet es sowohl einen faszinierenden Ausblick nach außen als auch einen beeindruckenden Eindruck des skulpturhaften Innenraumes. ►



Zwischen den Ausstellungsräumen und dem Auditorium ist ein großzügiges Café mit Außenterrasse gelegen. Es trägt humorvollerweise den Namen Darwin Café und ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Als Verbindung dieser beiden Komplexe überspannt am Eingang eine röhrenförmige Glasbrücke den öffentlichen Bereich: Eine elegante leichte Konstruktion aus Stahl und Glas.

Hinter dem Verwaltungsgebäude ist in Richtung zum Fluss hin hinter einer weiteren elegant gekurvten Wand ein beeindruckendes, steinernes Amphitheater wie aus einer griechischen Ruine untergebracht. Aber das wahre Herz des ganzen Komplexes ist der „Schwung“ der Plaza, die den Besucher gleichsam hineinzieht, vorwärts zieht in das Zentrum. Eine sanft ansteigende Wegführung leitet das Auge in die Unendlichkeit des Ozeans. Irgendwo im Weitergehen erblickt man vor sich zwei monolithische Zementsäulen. Diese Säulen am höchsten Punkt der Plaza sind aus Sichtbeton, nur ihre Spitzen verfärben sich durch beigemengte Farbpigmente ins Blau des Himmels und verschmelzen mit diesem. Wenn man sich den Säulen nähert, beginnt man das Wasser zu sehen. Aber die Annäherung ist eher verblüffend und etwas verwirrend. Denn beim Näherkommen bemerkt man, dass vor der unendlichen Weite des Ozeans ein von Menschenhand gemachter Teich ist. Dieser verschmilzt aber in der Perspektive randlos mit der dahinterliegenden Wasserfläche des Atlantiks. Die sich ständig verändernden Sichtlinien und Horizonte sind eine Metapher, dass es immer etwas Unbekanntes, Neues zu entdecken gibt. [rp]



Frei auskragende Balkone im Passivhaus. Für mehr Gestaltungsfreiheit.



Der Schöck Isokorb® XT ist das einzige Wärmedämmelement im Neubau mit Passivhaus-Zertifizierung* und ermöglicht damit frei auskragende Balkone auch im Passivhaus. Für eine optimale Gestaltungsfreiheit bei gleichzeitiger Minimierung der Wärmeverluste.

*Passivhaus Institut, Darmstadt, www.passiv.de

 **Schöck Isokorb®**

Schöck Bauteile Ges.m.b.H | Thaliastraße 85/2/4 | 1160 Wien | Tel.: 01 7865760 | www.schoeck.at/passivhaus

DIE ÄSTHETIK DER REDUKTION AM WC.

WC-Spülung jetzt in Schön: Der extraflache Edelstahl-Spültaster TECEsquare mit Zweimengentechnik – exklusiv zum WC-Universalspülkasten. Die Schnittstelle zur Haustechnik-Welt von TECE.



TECE GmbH

Igelschwang 10

A-3313 Wallsee

Tel. +43 (0)2253/60 910 100

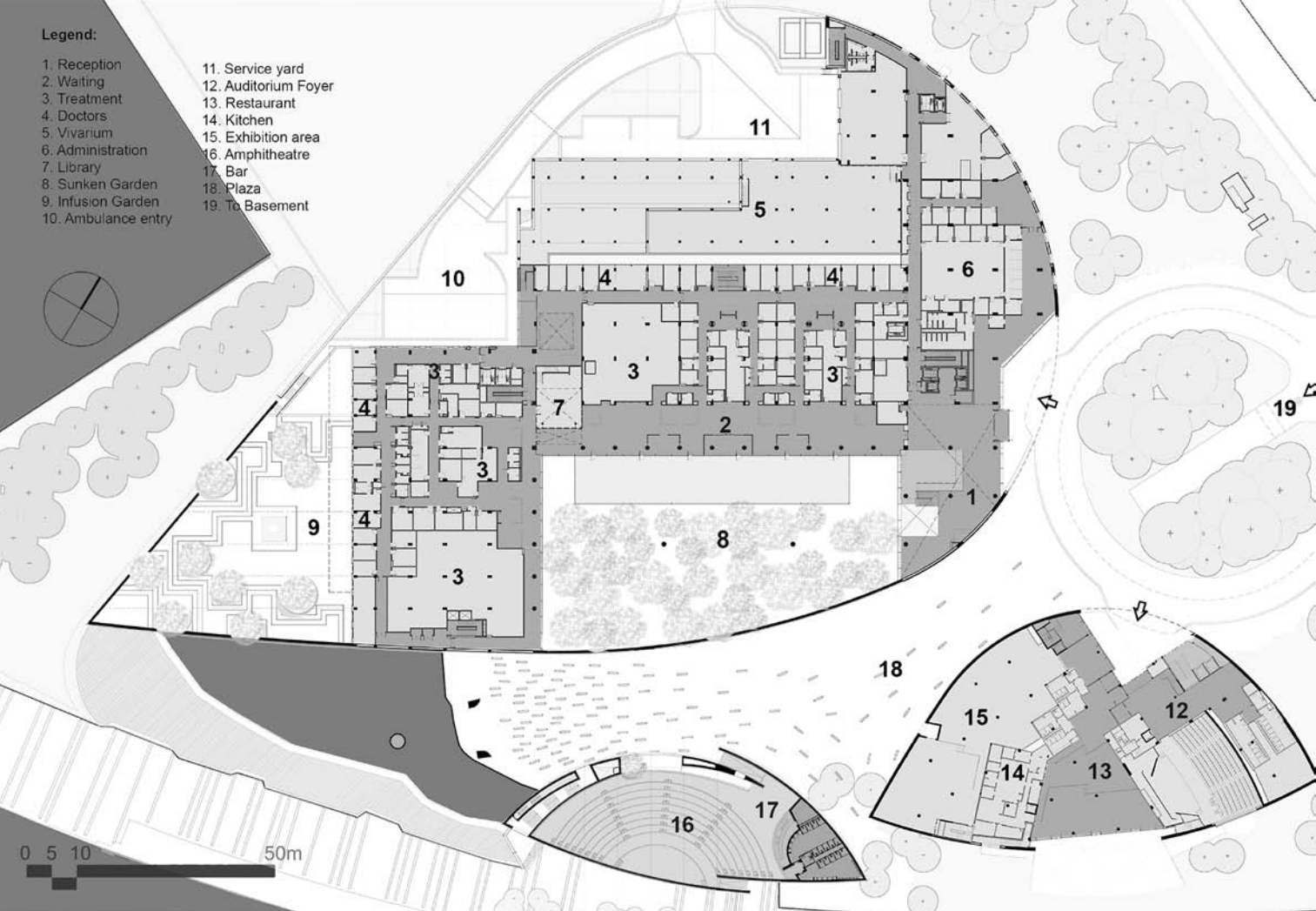
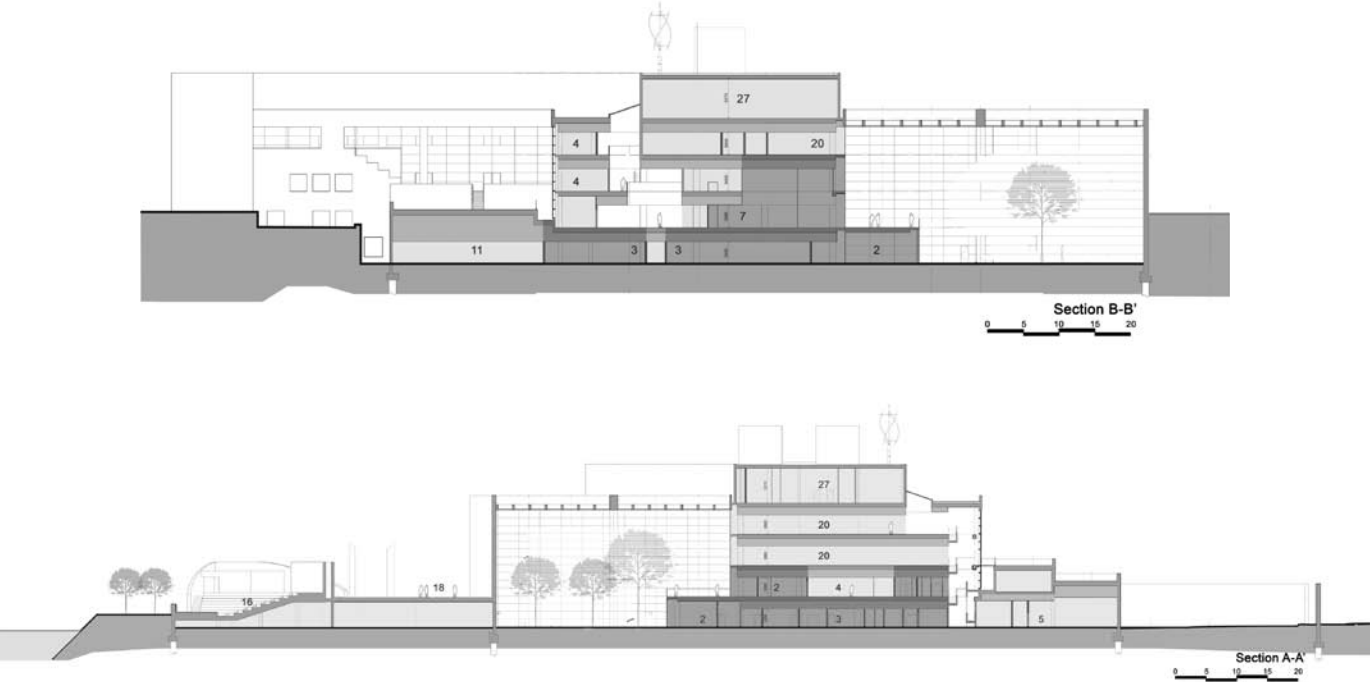
Fax +43 (0)2253/60 910 102

info@tece.at

architektur.tece.at



TECE 






TROCAL®
Für alle Ideen gut.

Fenster
in weiss
und in
Farbe!

**Stark in Technologie und Innovation.
Mit TROCAL 88+ punkten.**

Bei Ihrem österreichischen Fensterhersteller.
Info: QR-Code oder unter www.trocal.at



profine Austria GmbH · 8042 Graz · Styriastraße 15

Champalimaud Center for the Unknown Lissabon, Portugal



Das Champalimaud Center for the Unknown in Lissabon, das vom indischen Architekten Charles Correa erbaut wurde, entzieht sich allen Versuchen des Menschlichen rationalen Denkens und Verstehenwollens. Die geschwungenen Formen der drei Körper und die mit der Perspektive spielenden Linien ergeben einen vibrierenden, den Betrachter vorwärtsziehenden Raum, der in der Unendlichkeit des weiten Ozeans mündet. Trotzdem beherbergt es im Inneren angenehme und benutzbare Labors und Behandlungsräume in einem orthogonalen Raster.

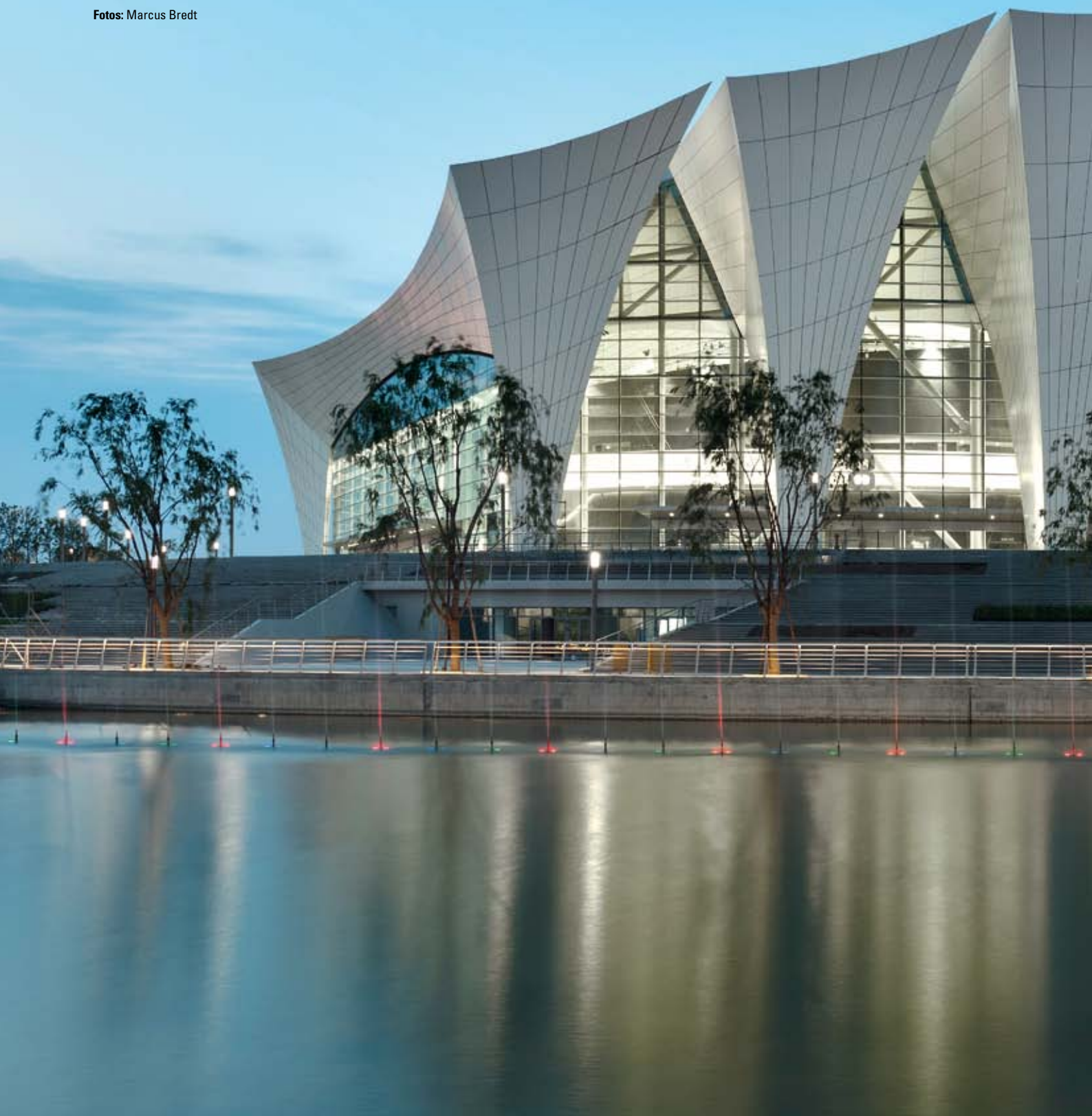
Bauherr:	The Champalimaud Foundation
Planung:	Charles Correa
Mitarbeiter:	RMJM
Statik:	LNM
Bebaute Fläche:	60.000 m ²
Planungsbeginn:	April 2007
Bauzeit:	2–5 Jahre
Fertigstellung:	Oktober 2010
Baukosten:	100 Mio. Euro

Schwimmen in China

Shanghai Oriental Sports Center / Shanghai

gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner

Fotos: Marcus Bredt

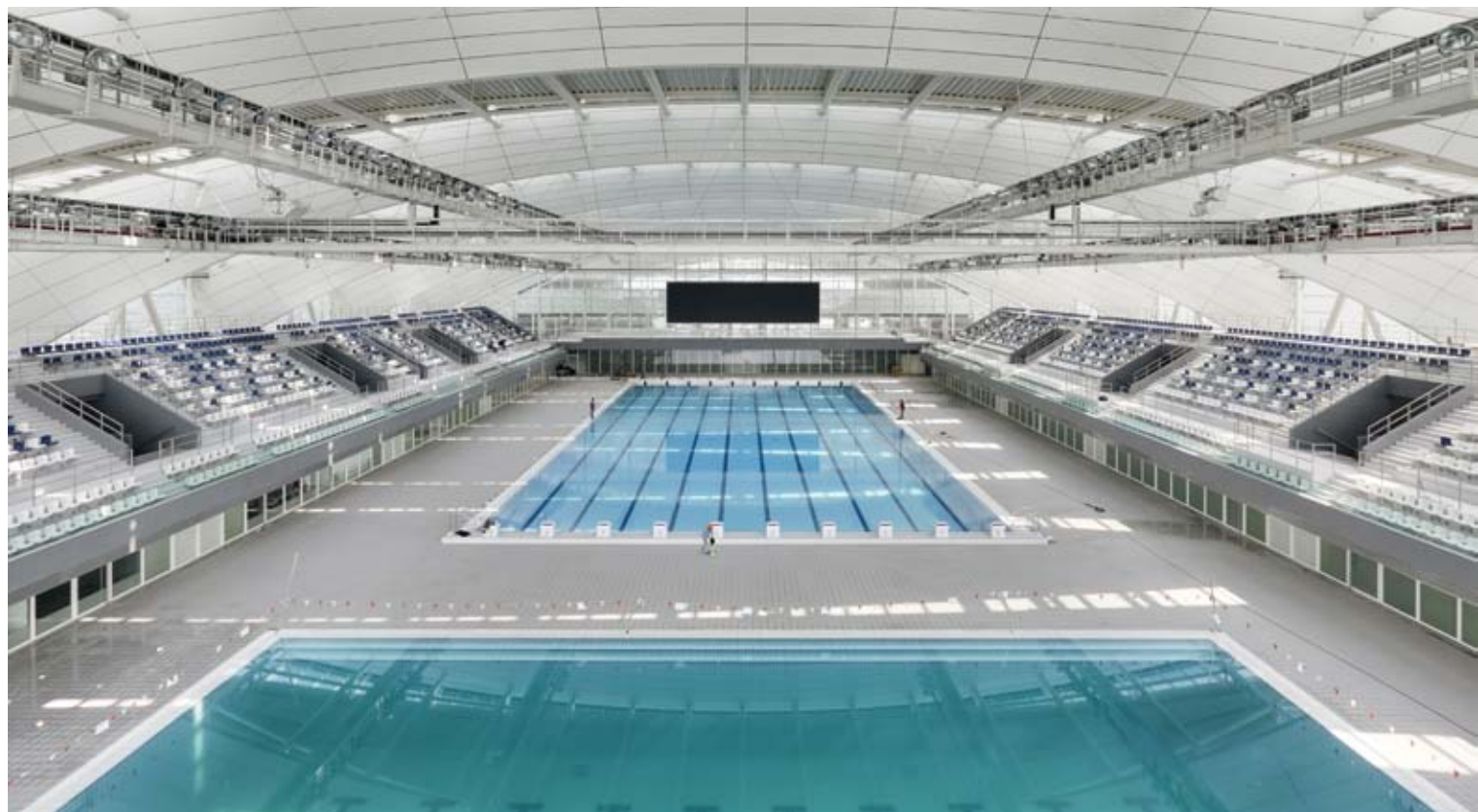




Anlässlich der 14. Weltmeisterschaft des Schwimmverbands FINA im Juli 2011 wurde das Shanghai Oriental Sports Center (SOSC) in China eröffnet. Die Architekten von Gertler, Marg und Partner (gmp) gewannen 2008 den Wettbewerb, und in nur knapp zweieinhalb Jahren wurde der Sportkomplex realisiert. Er besteht aus einem Hallenstadion für mehrere Sportarten sowie Kulturveranstaltungen, einem Natatorium (Schwimmhalle), Außenschwimmbaden und einem Medienzentrum.

Da auch in China der Gedanke der Nachhaltigkeit langsam Fuß fasst, wurden ehemalige Industriebrachen entlang des Huangpu-Flusses für den Bau der Sportstätten rekultiviert. Die einzelnen Stätten sind so konzipiert, dass sie nach der Schwimmweltmeisterschaft vielfältig weiter genutzt werden können. Wasser ist das übergeordnete Thema sowohl der Parkanlage als auch der Architektur der Stadien und des Medienzentrums. Als verbindendes Element umgibt es die verschiedenen Stadien, die auf Plattformen in die künstlich angelegten

Seen hineinragen. Runde Stadien erhielten eine geschwungene Uferlinie, das Natatorium eine eckige Linie. Die Konstruktion der drei Stadien ist dabei immer ähnlich. Diese gemeinsame Formensprache und die immer wieder gleichen Materialien erzeugen eine strukturelle Einheit. Die Stahlkonstruktionen aus weit gespannten Bögen bilden die Rahmen der Unterkonstruktionen für großformatige Dreieckselemente aus beschichteten Aluminiumblechen. Die dreieckigen, zweiseitig gekrümmten Flächen stehen symbolhaft für im Wind geblähte Segel. ►





Hallenstadion

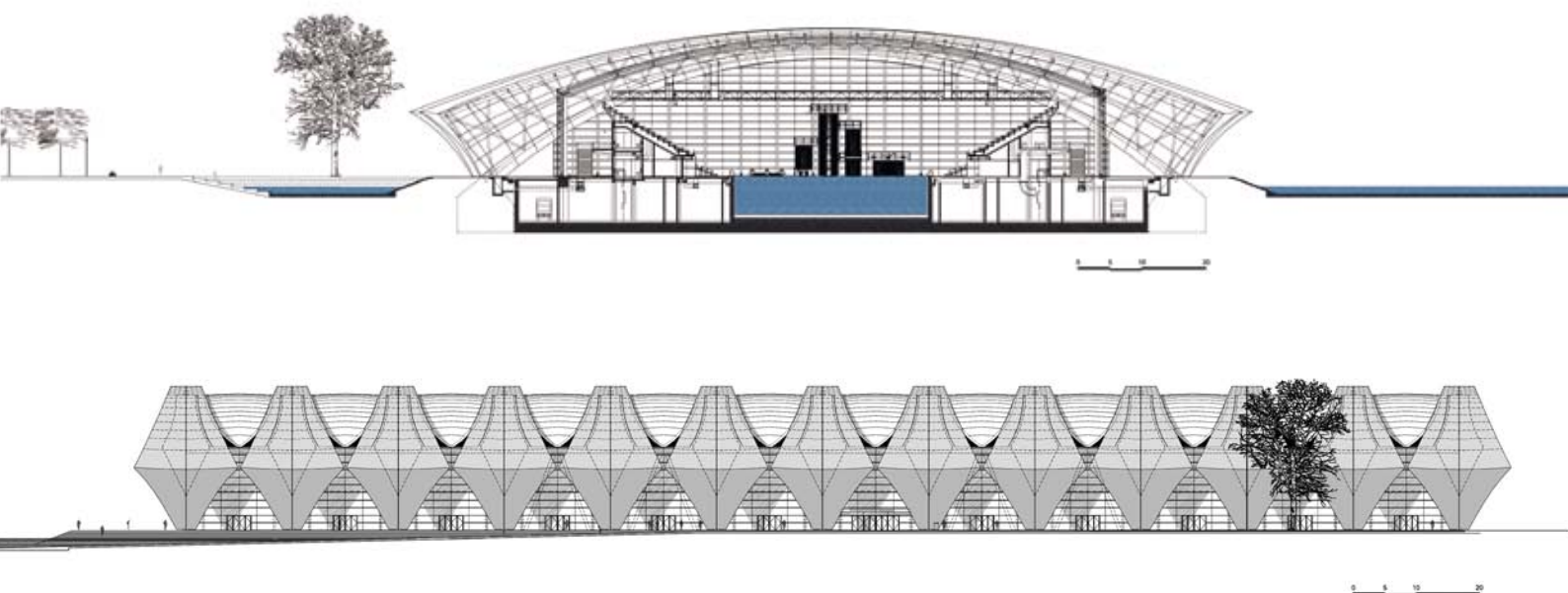
Während der Schwimmweltmeisterschaft fanden im Hallenstadion Becken- und Synchronschwimmwettkämpfe statt, anschließend kann es für Boxkämpfe, Basketball-, Badminton- oder Eishockeyspiele und Konzerte genutzt werden. Die Halle verfügt über 14.000 Sitzplätze, die durch mobile Ränge auf 18.000 erweitert werden können.

Die Hauptkonstruktion des geschlossenen Gebäudes mit runder Grundrissfläche besteht aus Stahlbeton, das Dach aus einer 170 Meter überspannenden Stahlkonstruktion mit Aluminiumverkleidung. Die parallel verlaufenden Stahlträger bilden 35 Meter hohe Arkaden nach außen hin und fassen die Glasfassaden der umrundenden offenen Foyers ein.

Natatorium

Das Natatorium beinhaltet vier hintereinander angeordnete Schwimmbecken: zwei in Standardgröße, ein Sprung- und ein Freizeitbecken. Es verfügt über 3.500 feste Sitzplätze, die während der WM auf 5.000 erweitert wurden, um die Anforderungen der FINA zu erfüllen.

Die Schwimmhalle ist ein geschlossenes Gebäude mit rechteckiger Grundrissfläche, einer Hauptkonstruktion aus Stahlbeton und einer Dachkonstruktion aus Profilstahlträgern. Die Dachkonstruktion mit dreieckigen Glasflächen ist circa 210 Meter lang, 120 Meter breit und 22 Meter hoch. Mit schmalen Oberlichtern entlang der Träger wird direktes, irritierendes Sonnenlicht verhindert und dennoch der Einfall von natürlichem Licht gewährleistet. ►

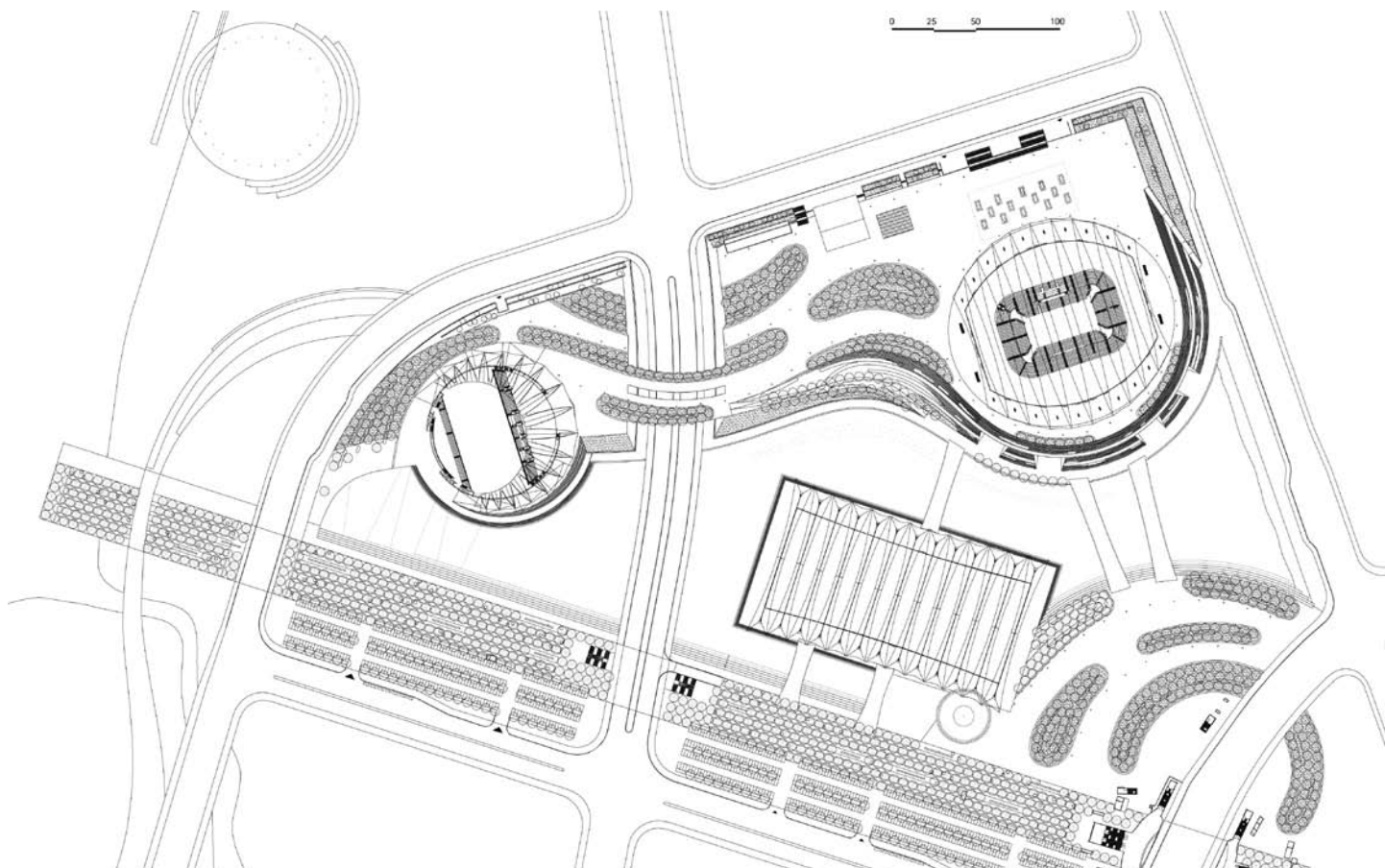


Außenschwimmbecken

Dieser Schwimmkomplex liegt im Freien auf einer künstlichen Insel und bietet 2.000 feste Stadionplätze. Während der Schwimm-WM und bei anderen herausragenden Ereignissen kann die Kapazität auf 5.000 Plätze erweitert werden. Das Sprungbecken in Wettkampfgröße und die Sprungtürme werden durch ein Wettbewerbsschwimmbecken ergänzt. Mit einem äußeren Durchmesser von circa 130 Metern spiegelt die – ähnlich wie bei den anderen Stadien ausgeführte – Dachkonstruktion den runden Grundriss der Gebäudehülle wider. Der innere Durchmesser beträgt circa 90 Meter. Die Dachträger werden von der Gebäudestruktur getragen. Eine leichte Membran zwischen den Modulen bietet Schutz vor Sonne und Regen.

Medienzentrum

Das 80 Meter hohe Hochhaus liegt auf der Nordseite des Sportkomplexes. In den 15 Stockwerken befinden sich ein Fitnessbereich, Konferenzräume und ein medizinisches Versorgungszentrum sowie VIP- und Bürobereiche. Wegen des regelmäßigen Rasters von 8,40 Metern kann das Gebäude flexibel genutzt werden. Mit der äußeren Hülle aus weißen, perforierten Aluminiumpaneelen interpretiert das Gebäude die Wellenform des angrenzenden Sees. [rp]





Bürohochhaus Domstraße, Hamburg
Architekten: Schenk + Walblügel, Hamburg

Klinker-Fassaden



Aus dem GIMA-Produktsortiment

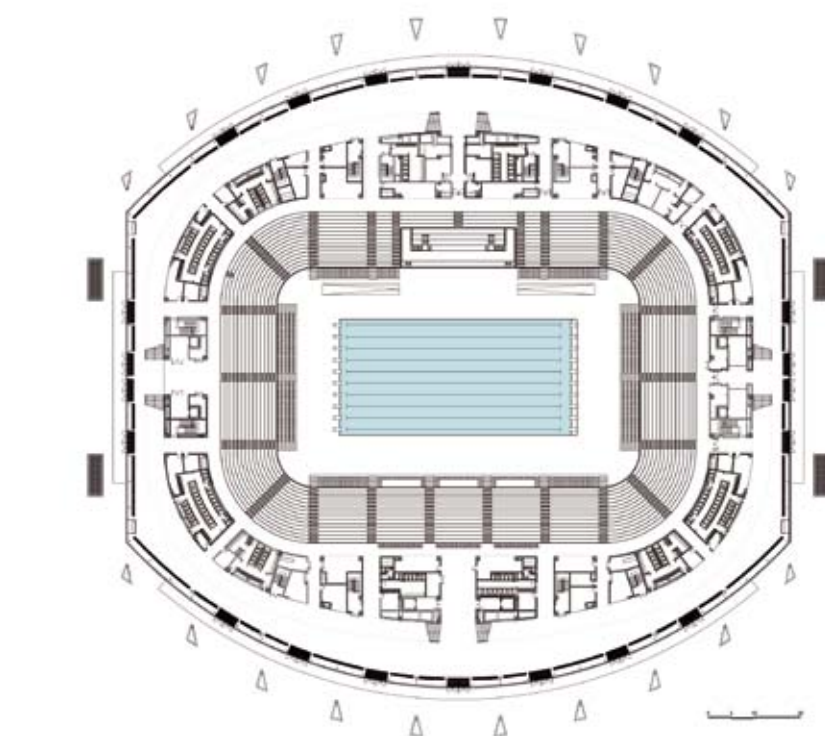
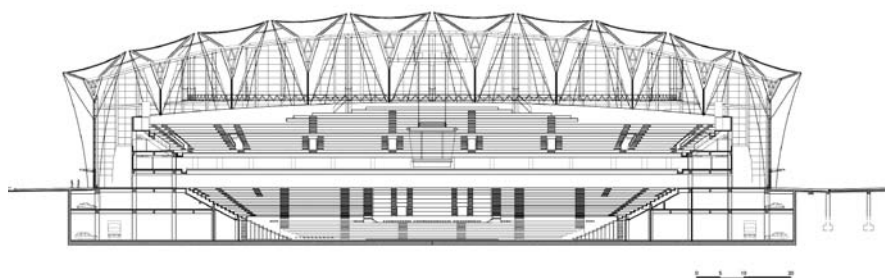
- Klinker
- Klinker-Riegelformat
- EURO-Modul-Klinker
- Terrakotta-Fassaden
- Altbaierische Handschlagziegel
- Akustikziegel
- Ziegelsichtmauerwerk-Fertigelemente

Girnghuber GmbH
Ludwig-Girnghuber-Straße 1
84163 Marklkofen

Telefon 08732-24-0
Telefax 08732-24-200

www.gima-ziegel.de

GIMA
Qualität aus Ton



Die wohl ältesten Hinweise über das Schwimmen wurden ausgerechnet dort gefunden, wo es heute nur noch heißen Sand gibt: in einer Höhle des Gilf Kebir in der Libyschen Wüste, einem Teil der Sahara. Die Felsmalereien stammen von unseren Vorfahren, die kurz nach Ende der letzten Eiszeit lebten, und sind etwa 8.000 Jahre alt. Die gemalten Schwimmer führen einen Gleichschlag aus, eine Art Brustschwimmen. Auch im alten Ägypten gehörte Schwimmen zum guten Ton. Bei den Griechen galt man gar als ungebildet, wenn man weder lesen noch schwimmen konnte. Platon zum Beispiel erließ das Gesetz, dass nur Menschen ein Amt innehaben durften, die schwimmen konnten. Auch im antiken Rom war Schwimmen angesehen. Wer zum Heer gehörte, musste mit Rüstung schwimmen können. Hervorragende Schwimmer waren die Germanen. Von ihnen ist bekannt, dass sie Wettkämpfe abhielten und ihre Schwimmkunst erfolgreich im Kampf gegen die Römer nutzten. Bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. wurden in Japan Schwimmwettkämpfe durchgeführt.



Shanghai Oriental Sports Center Shanghai-Pudong, China



In Shanghai, China entstand in nur zweieinhalb Jahren Bauzeit das neue Shanghai Oriental Sports Center für die heuer abgehaltene 14. Schwimmweltmeisterschaft. Entworfen von den Architekten von Gerkan, Marg und Partner ist es in typisch chinesischen Größenordnungen errichtet. Das Element Wasser und die einheitliche Formensprache der an Segel erinnernden Elemente schaffen die strukturelle Einheit einer Architektur, die nach den Wettkämpfen anderweitig genutzt werden kann.

Bauherr:	Shanghai Administration of Sports
Planung:	Meinhard von Gerkan und Nikolaus Goetze mit Magdalene Weiss
Statik:	sbp, Sven Plieninger
Grundstücksfläche:	167,7 ha
Bebaute Fläche:	39,4 ha
Planungsbeginn:	2008
Bauzeit:	2009 - 2011
Fertigstellung:	2011

Looptecture F

Tsunami-Warnzentrum / Minamiawaji City / Endo Shuhei Architect Institute

Fotos: Yoshiharu Matsumura, Endo Shuhei Architect Institute



Wer hat nicht die entsetzlichen Bilder der Zerstörung durch gigantische Tsunami-Flutwellen noch vor Augen, wenn er an Japan denkt? Eine große Zahl von Menschen wurde durch die enormen Flutwellen einfach weggespült. Hätte es so etwas wie Tsunami-Warn- oder Schutzzentren im betroffenen Küstengebiet gegeben – hätte Japan nicht so eine hohe Zahl von Opfern zu beklagen gehabt. Der Architekt Endo Shuhei richtete

mit dem Bau des Looptecture-F-Tsunami-Warnzentrums auch einen Aufruf an alle Verantwortlichen und die Regierung in Japan: Er meint, dass die Regierung solche Projekte fördern und an allen gefährdeten Stellen des Landes ähnliche Einrichtungen aufbauen soll. Ein Land, das direkt auf dem pazifischen Feuerring sitzt, muss sich in bestmöglicher Weise vor derartigen Katastrophen schützen können. ►





Stahl als Schutzhülle

In Minamiawaji-City wurde – schon vor der Tsunami-Katastrophe 2011 – ein architektonisch interessantes Tsunami-Warn-Zentrum von Architekt Endo Shuhei errichtet. Das zweigeschoßige Gebäude mit der Bezeichnung Looptecture F befindet sich – wie könnte es anders sein – im Hafen, um sozusagen wie ein Adlerauge auf das Meer hinausblickend die ersten Anzeichen eines Tsunamis registrieren zu können. Entworfen hat der Architekt es mit der Absicht, auch ein zeitliches Fluchtzentrum zu schaffen. Deshalb hat es auch nur runde Wände, um dem Druck der Wellen beim Anschlagen an plane Flächen entgegenwirken zu können.

Die Konstruktion ist aus Stahl, innen wirkt sie wie ein Stiegenhaus mit einer Wendeltreppe und hat zwei Ebenen. Beim Stiegenantritt sind in jedem Geschöß die Grundrisse an der Wand sichtbar, das erleichtert im Katastrophenfall die Orientierung. Der Grundriss besteht aus mehreren, sich gegenseitig überschneidenden Kreisen und auch die daraus entstehenden Kreiskörper durchdringen sich gegenseitig.





Garagentore Antriebe Türen Zargen Industrietore



www.hoermann.at

Kompatible Lösungen

Für Ihre Garage...

Hörmann Tore bieten Qualität und Sicherheit. In jedem Tor steckt die Erfahrung von über 50 Jahren Know-how im Bau von Garagentoren. ...sowie Haus- und Nebentüren: Zu jedem Tor die perfekt passende, ansichtsgleiche Tür.



Geschlossener Kreislauf

Der Hauptkörper besteht aus einem 7,3 Meter breiten Ring (runde Wand), aus dem sich weitere Bögen entwickeln. Alle sechs verschiedenen Kreise haben unterschiedliche Mittelpunkte, und konsequenterweise schließen sich die Linien im selben Punkt: Anfang und Ende. Daher kommt auch der Name: Loop ist die englische Bezeichnung für „Schleife“ oder ein „geschlossener Kreislauf“.

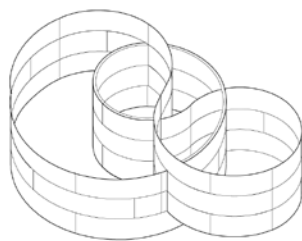
Die Hauptebene ist von der Erdoberfläche abgehoben in die Höhe gesetzt, um im Falle einer Überflutung das Wasser darunter durchströmen zu lassen. Man sieht auch eine Anzahl von Löchern in der Hülle, diese dienen dazu, eindringendes Wasser aus der Ebene wieder abfließen zu lassen. Auf beiden Ebenen, Erd- und Obergeschoß, gibt es Waschräume und WCs für Männer und Frauen, einen zentralen Kontrollraum, Maschinenräume, einen Aufenthaltsraum und ein Katastrophen-Ausbildungszentrum. Die Innenräume sind spartanisch einfach gehalten. Weiß dominiert und die rostfarbene Säule, die den Kern bildet und die ganze Struktur trägt, ist in allen Bereichen als Orientierungspunkt sichtbar. Die Serie der kreisförmigen Fenster, die in

unregelmäßiger Verteilung an den Außenwänden zu sehen sind, sollen möglichst viele verschiedene Blickrichtung auf die Richtung der ankommenden Flutwellen bieten. Auf der Dachebene befindet sich eine Außenterrasse mit einer kleinen Rasenfläche – sie kann mittels der Wendeltreppe, die sich um den Kern der gesamten Struktur wickelt, betreten werden. Aus der Luft betrachtet erweckt die Architektur mit dem Grün der Rasenfläche ganz eigenartige Gefühle und symbolische Assoziationen: Wie eine Arche Noah, auf der das letzte Gut der Menschheit gerettet wurde. Die Fassade aus Stahl hat eine rostbraune

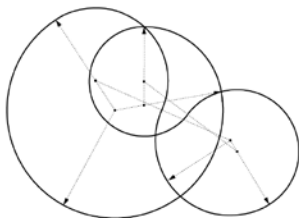
Farbe und nimmt damit Bezug auf die vielen, durch Korrosion rostig gefärbten Bootsrümpfe und Metallcontainer des Hafens, den das Gebäude ja überblickt. Dadurch, dass sämtlicher Zierrat oder Dekor fehlt, bekommt der ganze Körper eine kühle, unauffällige Wichtigkeit.

Die Funktion dieser Architektur ist es, Sicherheit und Kontrolle über die im Katastrophenfall hereinströmenden Wassermassen im Hafen von Fukura zu gewährleisten. Auch soll es die Gefahren eines Tsunamis für Touristen verringern und einen Zufluchtsort bei einer Tsunamiwarnung darstellen. [rp]

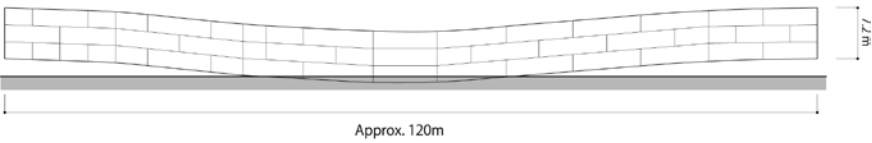




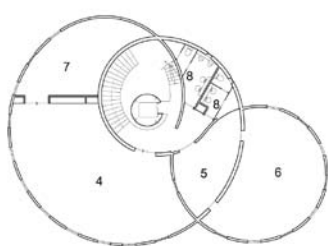
Structure Axonometric



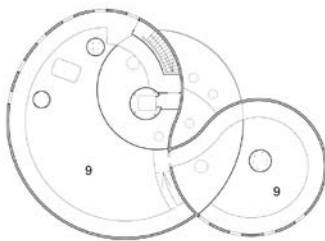
Linear diagram - Integration of six circular arcs -



Approx. 120m



2F Plan

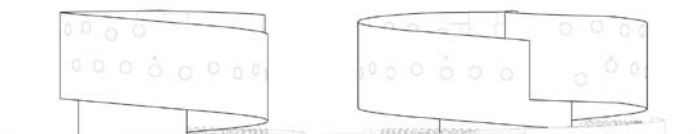


Roof Plan



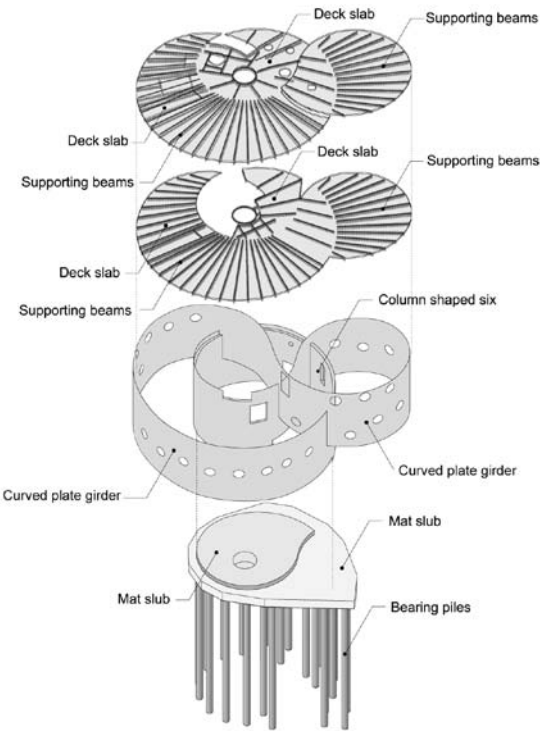
East

North



West

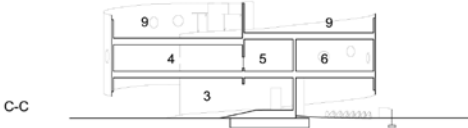
South



A-A



B-B

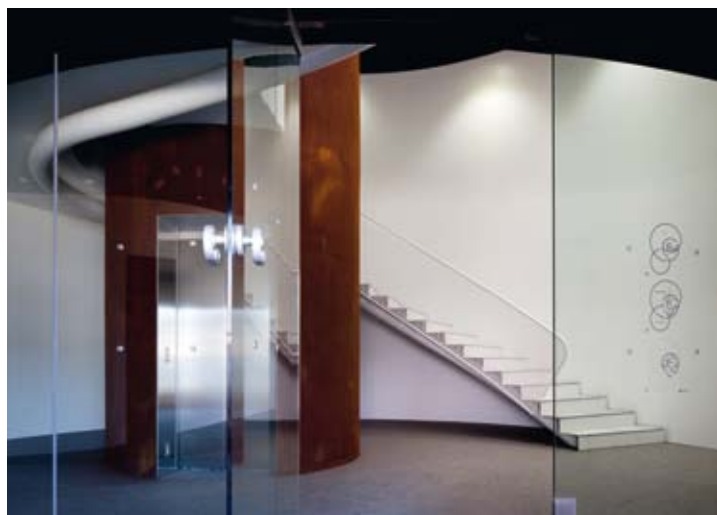


C-C



D-D





Tsunami Disaster Preventive Control Center Japan



In Fukura, im Hafen von Minamiawaji in Japan befindet sich seit März 2010 ein Tsunami-Warnzentrum. Eine nur aus Kreisbögen zusammengesetzte Form wirkt dem Druck der eintreffenden Flutwellen entgegen. Das aus Stahl konstruierte zweigeschoßige Gebäude ist in Rostbraun gehalten und mit unregelmäßig an der Außenwand verteilten kreisrunden Fenstern versehen. So soll es im Fall einer Katastrophe größtmögliche Kontrolle und Übersicht ermöglichen und Schutz bieten.

Bauherr:	Hyogo Prefecture
Planung:	Endo Shuhei Architect Institute
Landschaftsarchitektur:	Takeda Planning and Design Office
Statik:	Hirokazu Toki, S3 Associates
Grundstücksfläche:	8, 502 m ²
Bebaute Fläche:	310 m ²
Nutzfläche:	376 m ²
Planungsbeginn:	März 2007
Fertigstellung:	März 2010

Eine moderne, gedrehte Pyramide

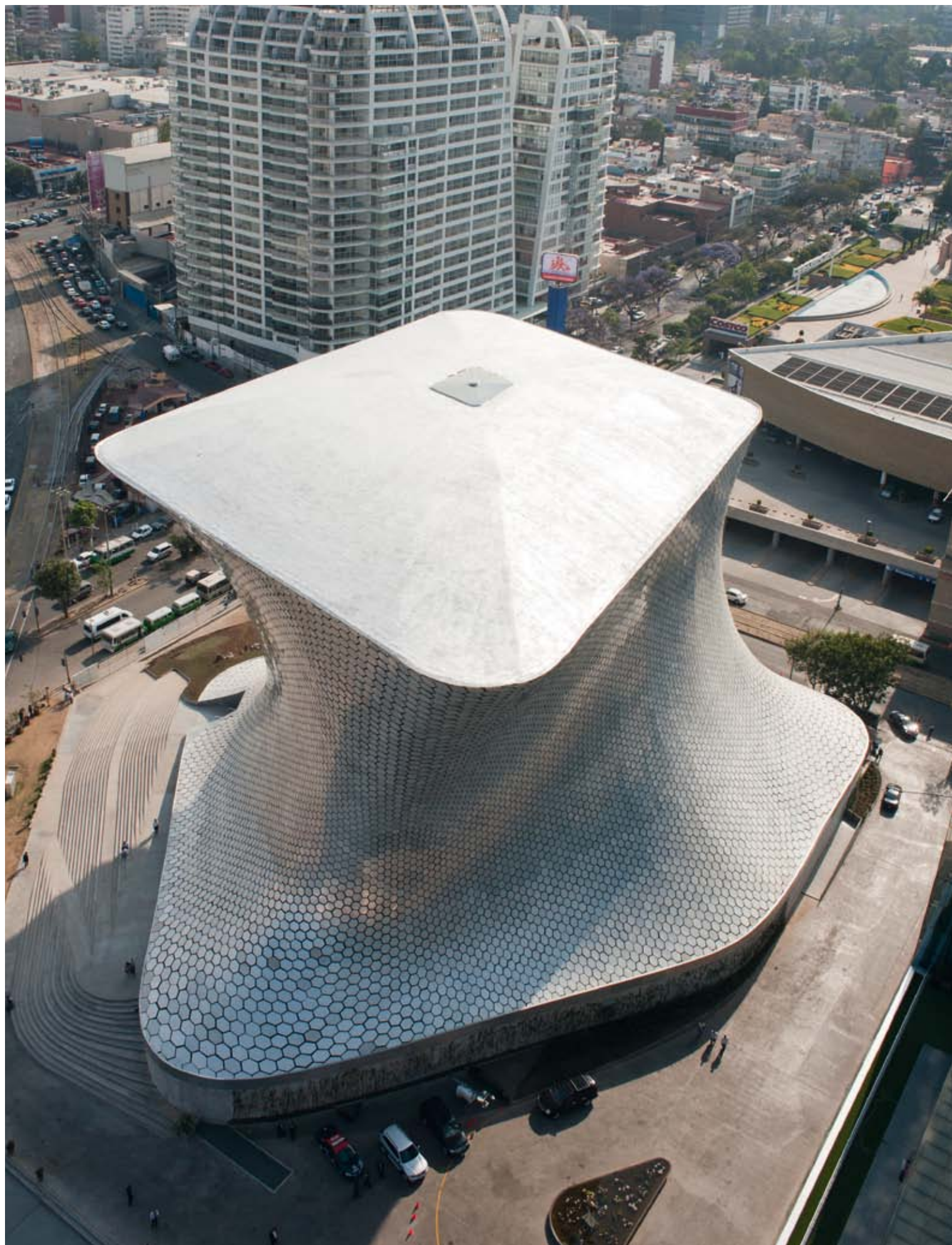
Soumaya Museo / Mexico-City / FREE Fernando Romero

Fotos: Adam Wiseman





Hätten die Azteken – deren Hauptstadt Tenochtitlan an der Stelle der heutigen Stadt Mexico-City lag – Aluminium besessen und verarbeiten können, so hätten sie wahrscheinlich nicht nur mit Stein verkleidete pyramidenförmige Bauwerke, sondern auch solche wie das Soumaya-Museum gebaut. Zeichenhaft, beeindruckend, geschlossen nach außen, ein kleiner fast unsichtbarer Eingang – errichtet um etwas zu bewahren oder anzubeten – Ähnlichkeiten zu den Pyramiden der mexikanischen Geschichte und Kultur lassen sich genügend finden. All das gibt einen Hinweis, ja fast eine Bestätigung für die Qualitäten dieses wegweisenden, objekthaften Bauwerkes, das der Architekt Fernando Romero hier geschaffen hat. ►





New in the city

Das Soumaya-Museum ist ein Teil eines großflächigen, in gemischter Bauweise angelegten Stadtentwicklungsprogrammes im Bezirk Polanco, eines der exklusivsten Gebiete in Mexico City. Situiert in einem ehemaligen Industriegelände aus den 1940er-Jahren, ist das Museum das herausragende Kulturereignis der Gegend. Es stellt einen Initiationspunkt für die kulturelle Entwicklung und Akzeptanz im städtischen Leben dar. Seine Rolle als Institution fördert eine programmatische Entwicklung, intensiviert und aktiviert den öffentlichen Raum und fördert kommerzielle Aktivitäten in der Nachbarschaft.

Um eine neue Identität in diesem Teil der Stadt zu schaffen, war es notwendig, dass der Entwurf eine sowohl starke urbane wie auch ikonografische Präsenz darstellte. Deshalb wurde das Museum als ein um seine Achse rotierender skulpturaler Körper entworfen, es ist somit beides: Objekt und auch Teil der Stadt.

Umhüllt von schimmerndem Aluminium ragt das Museum ca. 50 Meter in die Höhe. Dort kragt es wie ein Riesenpilz aus, wobei die Fassade Ähnlichkeiten mit einer silbrig glänzenden Bienenwabe hat. Die avantgardistische Hülle des Gebäudes setzt neue Maßstäbe für die mexikanische und auch die internationale Architektur. Die Konstruktion besteht aus 28 unterschiedlichen gekrümmten Stahlsäulen, die in Umriss und Größe variieren. Stabilisiert werden die Säulen durch sieben Ringe, die die einzelnen Ebenen bilden. Die Außenhülle ist

eine blickdichte Fassade, die aus hexagonalen Aluminiumplatten besteht – sie minimieren alle Öffnungen nach außen, und gleichzeitig maximieren sie die Haltbarkeit und die Pflege des gesamten Gebäudes.

Gestaltet ist die Fassade aus 15.000 Platten mit insgesamt 1.000 verschiedenen Größen. Diese Haut windet sich gleichsam um eine sehr ökonomische Tragstruktur und schafft im Innenraum verschiedene Ebenen, die wiederum durch lange schräge Rampen miteinander verbunden sind.

Der Eintritt in das Museum wird kostenlos sein, die Sammlung mit ihren rund 66.000 Exponaten wird jedermann offenstehen. Da sind Vincis und Toulouse-Lautrecs, Picassos und Dalís, Riveras und Renoirs, religiöse Relikte und auch ein Münzschatz der spanischen Eroberer. Eine Rodin Sammlung – die zweitgrößte der Welt und die größte in privater Hand – befindet sich im obersten Geschoß und zeigt bedeutende Werke wie „Der Kuss“. Ermöglicht hat dies der Milliardär Carlos Slim Helù, der damit seiner Heimatstadt ein komplettes Museum samt Sammlung schenkt.

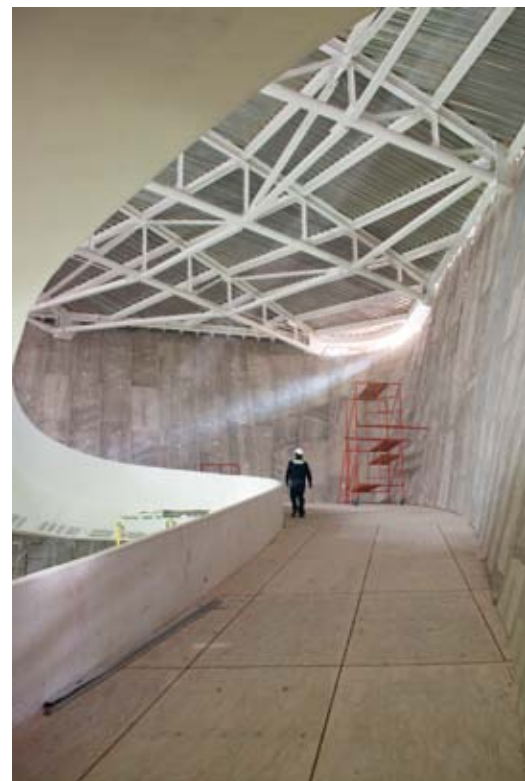
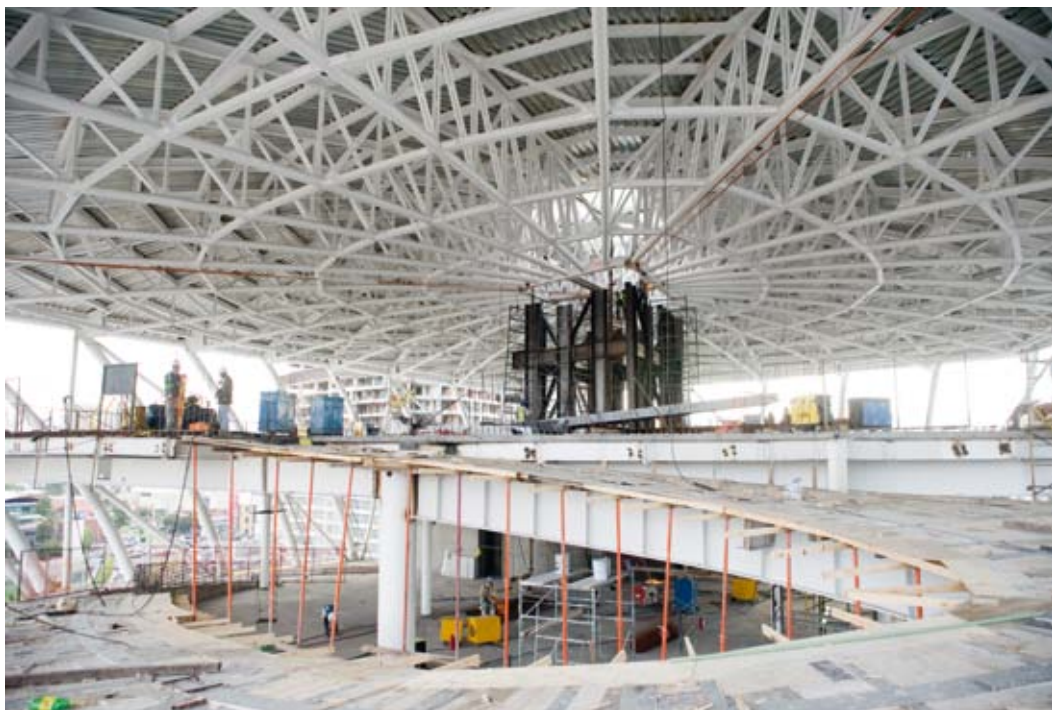
Diese verschiedenen Sammlungen sind in einem 6.000 m² kontinuierlich fließenden Raum untergebracht, der sich über sechs Geschoße erstreckt. Ebenso bietet das Haus Bereiche für öffentliche und private Aktivitäten, ein 350 Sitze umfassendes Auditorium, eine Bücherei, ein Restaurant, den Museumsshop, eine Mehrzwecklounge und die Verwaltungsbüros. ►

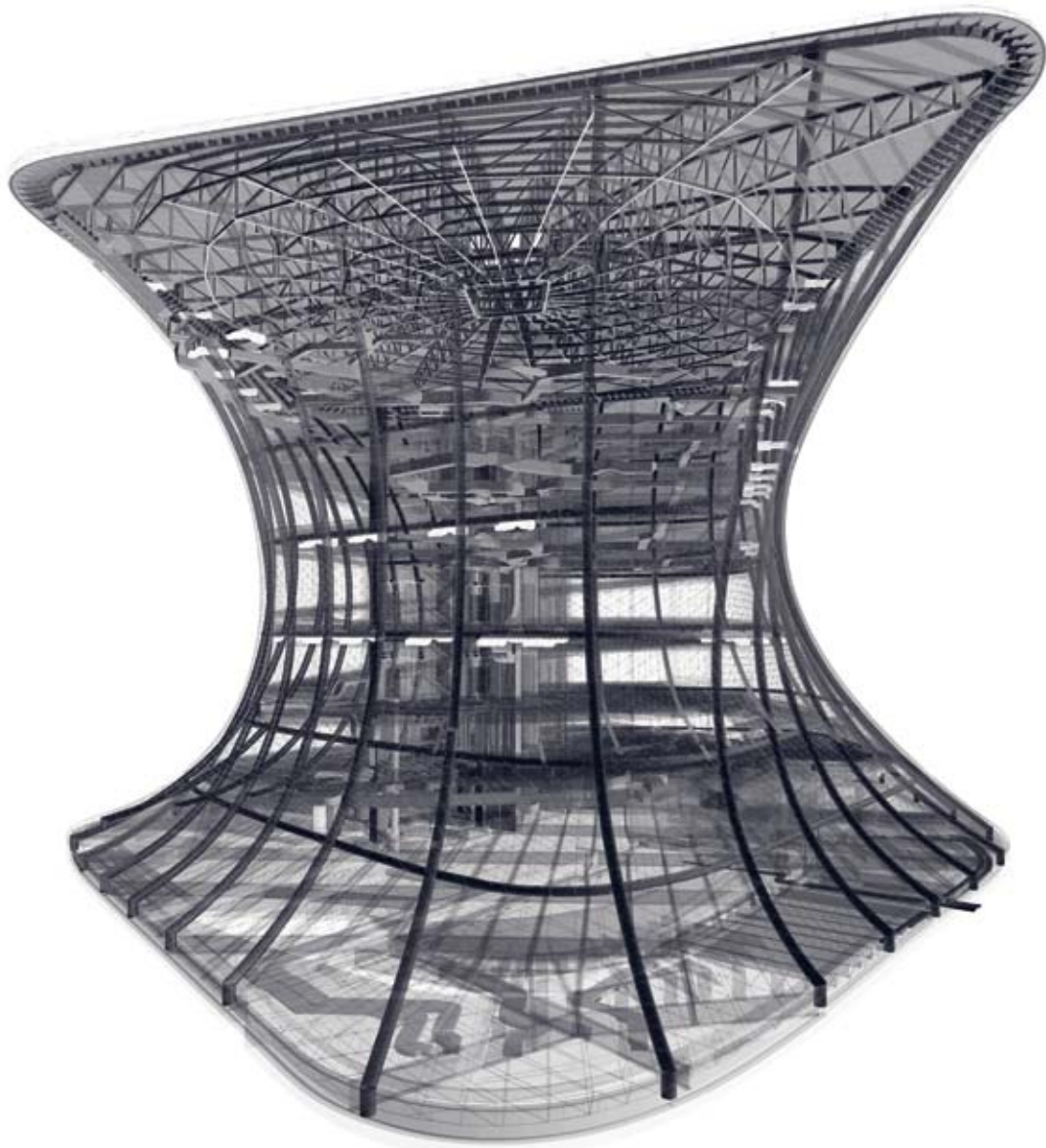


Raumkontinuum

Ein großzügiger Eingangsbereich nimmt dabei die Besucher auf, gewährt ihnen Raum, um die Gedanken zu sammeln und sich auf den Museumsbesuch geistig vorzubereiten. Das Haus wirkt wie ein Filter zwischen den Erfahrungen und Wahrnehmungen der Stadt im Außenraum und der Kunst im Inneren. Langsam können sich die Menschen den verschiedenen Angeboten nähern. Die Verbindung der einzelnen Bereiche und Zonen erfolgt durch eine nichtlineare Verkehrszone, die sich wie ein Mäander durch das Gebäude zieht und überall Plätze für Kommunikationsbereiche bildet. Der Höhepunkt ist eine multifunktionale Galerie im obersten Geschoß, die die Rodin-Sammlung enthält.

Fußgänger, die das Museum passieren, blicken oft halb neugierig, halb beunruhigt zu dem enormen Überhang hinauf. Man hat den Eindruck, als ob das Museum nur auf das nächste Erdbeben wartet, um sich auf die Stadt zu stürzen. Aber nichtsdestotrotz – es ist Mexikos größte Hoffnung auf ein international anerkanntes und renommiertes Kunstmuseum. [rp]





Soumaya Museo Mexico-City, Mexiko



Von außen sind keinerlei Öffnungen außer dem Eingang zu erkennen. Wie eine mit silbernen hexagonalen Platten bedeckte um die eigene Achse verdrehte Riesenpyramide präsentiert sich das Soumaya Museo von Fernando Romero in Mexico City. Es ist Teil eines großen strukturellen Stadtentwicklungsprogrammes und schafft durch seine Zeichenhaftigkeit eine neue kulturelle Identität im Bezirk. Über 66.000 Exponate sind zusammen mit einer Rodin-Sammlung hier zu sehen.

Bauherr:	Museo Soumaya ‚Fundacion Carlos Slim‘
Planung:	FREE Fernando Romero
Mitarbeiter:	Project Regency: Inpros
Statik:	PC Constructors
Bebaute Fläche:	17.000 m ²
Planungsbeginn:	2008
Fertigstellung:	März 2011

Alien meets Stoneage

Museum / Südkorea / X-TU

Fotos: Dessade, X-TU





Von alpinen Latschen und Rhododendren oberhalb der Baumgrenze im Nordgebirge bis zum subtropischen Bambus, Lorbeer und Kamelien an der warmen Südküste, ist in Südkorea alles zu finden. Die Kultur des Landes blickt auf eine über dreitausendjährige Geschichte zurück. Sie hat Einflüsse aus dem gesamten asiatischen Raum, insbesondere aus China aufgenommen, dabei aber einen ganz eigenständigen Charakter entwickeln

können. Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwunges des Landes in den letzten Jahren ist es keineswegs erstaunlich, dass hier ein futuristisch anmutendes Museum für prähistorische Kultur gebaut wurde. Die aus Paris stammenden Architekten X-TU errichteten in der Provinz Gyeonggi eine Architektur, die modern ist und trotzdem Emotionen in den Besuchern auslöst. ►



Das Museum als Eingang in die Vergangenheit

Von der Autobahn aus gesehen erscheint das Museum – das in der Nähe der Stadt Jeongok liegt – wie ein merkwürdiges, fast immateriell wirkendes Volumen, sanft und schimmernd, ausgestreckt zwischen den zwei Klippen. Wie ein großes, glänzendes Metallrohr liegt es am Flussufer, ausgestreckt überspannt es eine Erdschleife zwischen zwei kleinen Hügeln. Die Umgebung des Bauwerkes der X-TU-Architekten wurde von sämtlichem architektonischen Wildwuchs gesäubert und die Ursprünglichkeit der Landschaft wieder hergestellt. Durch neue Baumpflanzungen soll das einfache Ökosystem wieder zum Leben erweckt werden. Die Parkplätze sind unter den Bäumen an der Ostseite des Grundstückes versteckt. Der Weg vom Parkplatz entlang des Grabens bringt den Besucher in die richtige Stimmung: Wie ein Ureinwohner bewegt er sich den Mäandern des Tales entlang, inmitten der Natur. Der Graben vertieft sich mit dem Gefühl der Ungewissheit, was noch kommen wird: Das Museum erscheint, halb versteckt, im Abhang.

Die eigentlichen Museumsräume liegen in den beiden ausgehöhlten Hügeln unterirdisch verborgen. Diese Lösung ist auch aus dem Respekt der Architekten vor der Landschaft und der tausende Jahre alten Geschichte zu verstehen: „Wir wollten diese Flusslandschaft würdigen, eine Landschaft, die schon die Geburt der ersten Einwohner Koreas erlebte, und bewusst auf die zwei Hügel, die die Mäander des Flusses begleiten, eingehen.“



Für die am Museum Ankommenden wird auf der stählernen, spiegelnden Untersicht die Reflexion des Abgrundes sichtbar. Diese Schlucht als natürliche Grenze, und die Emotionen, die sie hervorruft, werden benutzt, um eine symbolische Schwelle zur „prähistorischen Zeit“ zu realisieren. Der Besucher erreicht über eine Brücke eine Stiege, den einzigen Eingang zum Museum und zum Park. Am oberen Ende der Stiege angekommen, ermöglicht eine zentrale Halle den Zugang zur Rezeption, zum Museum, Cafeteria, Leseraum, zum Multimedia Labor und den pädagogischen Aktivitäten. Der Besucher bewegt sich in einem Rundgang durch die themenbezogenen Teile des Projektes, die Wechselausstellungen und den Leseraum. Zurück in der Eingangshalle kann er nochmals wieder ins Museum zurück oder in den Shop gehen. Die pädagogischen und multimedialen Aktivitäten können auch vom Außenraum wahrge-

nommen werden – die Räume sind offen und ermutigen so zur Teilnahme. Die Räume und Hallen sind wie Landschaften gestaltet. Denn die Ureinwohner lebten auch nicht in Räumen, sondern in der offenen Landschaft. Das Leben in der Nähe des Flusses bewegte sich fließend entlang den Windungen desselben durch die Natur. Die menschlichen Gehbewegungen ergaben Pfade und die gaben der Landschaft eine Struktur. Das Innere des Museums ist genauso aufgebaut – wie eine Landschaft. Die Wege von Thema zu Thema, von Station zu Station variieren mit dem Strom der Besucher, sind frei und erlauben auch die mehrmalige Rückkehr. Von der Eingangshalle gelangt man über einen Rundweg durch den Park wieder zurück ins Museum.

Die metallene „Hülle“, die Wände mit ihren unterschiedlichen Stärken, beinhalten alle

für den Betrieb notwendigen Infrastrukturen: Wasser, Kühlung und Wärme, Ventilation, Elektrik, audiovisuelle Möglichkeiten und Beleuchtung. Ebenso Schaukästen für das Museum, Lager, Gastronomie, Waschräume und die Technik.

Die Wände gehen nahtlos vom Fußboden in die Decke über, dadurch ist das gesamte Netzwerk überall, wo es im Gebäude gebraucht wird, zur Verfügung. Die Hülle filtert das Licht wie ein Netz. Die doppelschaligen Wände enthalten in ihrer Metallkonstruktion die Glasflächen und den Sonnenschutz und machen so eine perfekte Kontrolle der thermischen Bedingungen im Winter wie im Sommer möglich. Der Lichteinfall lässt sich entsprechend der jeweiligen szenografisch benötigten Effekte steuern. Auf der Ebene der Cafeteria und der Zentralhalle öffnen sich Panoramafenster in die Landschaft. ►

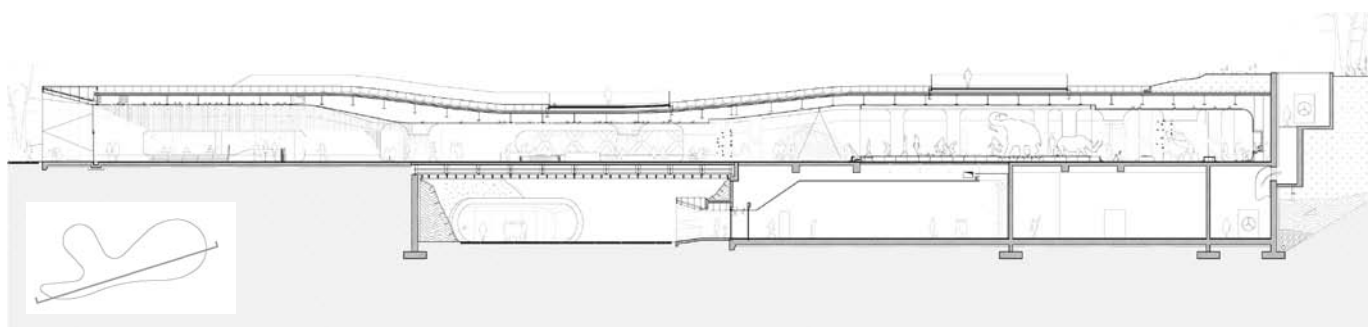
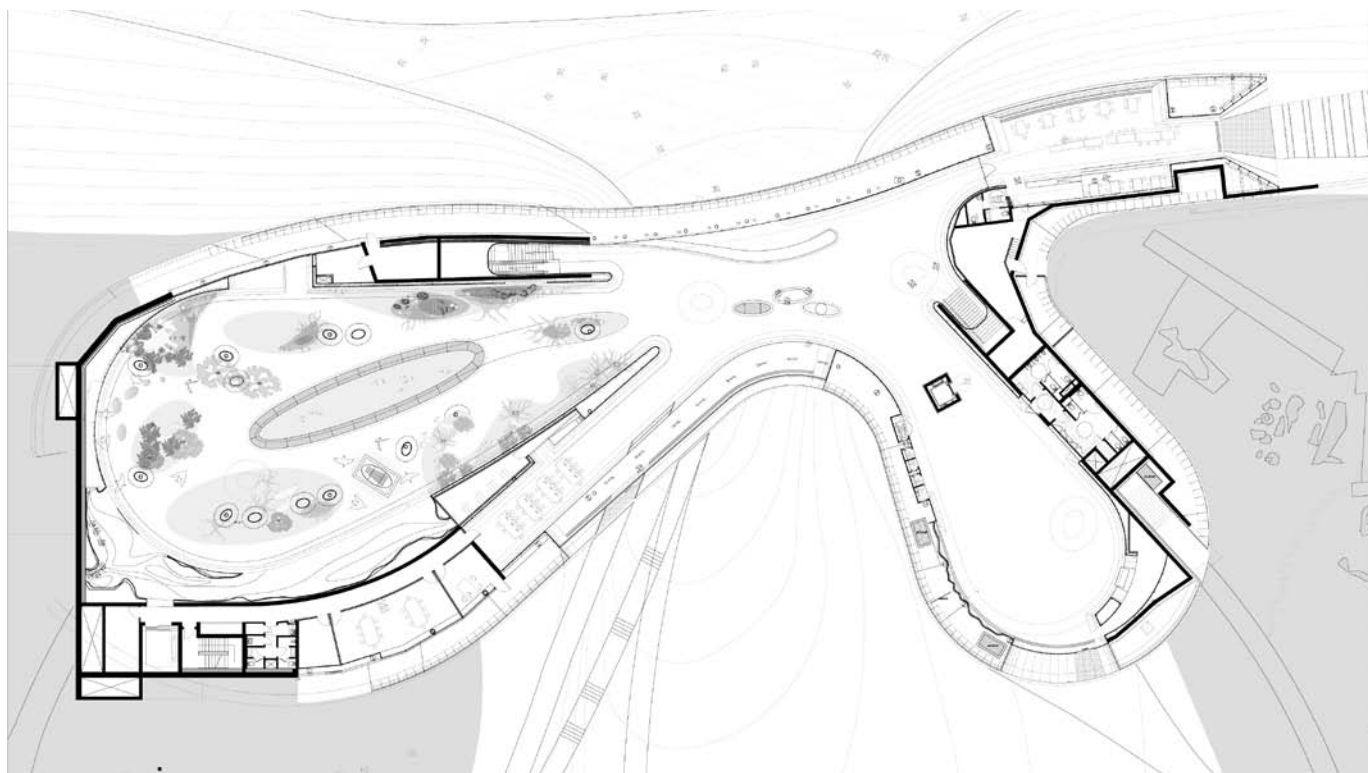


Respekt vor der Natur und der Zeit

Die sensible Haltung der Architekten war der Grund, die visuelle Präsenz des Projektes zu mildern, zu verstecken, was nicht unbedingt sein muss. Die Lagerräume und ein Teil des Gebäudes wurden unter dem Erdniveau angeordnet. Das eigentliche Gebäude sollte sich als Verbindung über die beiden Klippen spannen und die Erde, durch die Sichtbarmachung und die Betonung der Schlucht, ihre eigene Geschichte selbst erzählen können. In der Gestaltung des Parks schufen die Architekten viele Wege, die sich entlang der Kurven des Gebäudes zum Fluss hinunter-schlängeln. So wie die Pfade der Tiere, die sich ihren Weg zur Wasserstelle suchten.

Der Bau fungiert wie eine immaterielle Zeitkapsel, wie eine Zeitmaschine, die eine Reise in eine Zeit, die von der unseren total verschieden ist, erlaubt. Die Besucher erleben ein Experiment, sie treffen „primitive“ Menschen und werden in eine Welt eingeführt, die der Landschaft näher als der Architektur ist: Die Menschen des Paläolithikums (Altsteinzeit) lebten eben nicht in standardisierten gebauten Räumen. Sie bewegten sich in der Landschaft und kannten jeden Grashalm ihrer Umgebung. Dieses physische und intellektuelle Experiment hat seine eigenen Bedingungen und bricht auch mit den überkommenen musealen Konzeptionen unserer Museumsvorstellungen. So sind viele Räume mit Lehmböden ausgestattet, um die Wahrnehmungen einer archäologischen Stelle fühlbar zu machen. Wände bestehen aus Lehm, um Höhlenzeichnungen und Malereien (Workshops) aufzunehmen. Das Ganze ist wie eine große Ausgrabungsstätte, deren wahres Ausmaß sich dem Besucher erst nach Beendigung seines Aufenthaltes erschließt. [rp]





Prähistorisches Museum und Park Jeongok, Südkorea



Dieses Museum der X-TU architects in Südkorea bricht mit so ziemlich allen traditionellen Vorstellungen eines Museums: Wie ein gerade gelandeter Teil aus einer anderen Welt liegt es in der Landschaft. Eine dramaturgische Inszenierung führt die Besucher wie mit einer Zeitkapsel in die Welt des Steinzeitmenschen. Ein hochtechnisierter Bau in einer schimmernden Hülle, in dem Wissen und Emotionen vermittelt werden.

Bauherr:	Verwaltung von Gyeonggi
Planung:	X-TU Architects, Anouk Legendre, Nicolas Desmazières
Mitarbeiter:	Gaelle Le Borgne & Mathias Lukacs
Statik:	RFR engineering structure
Grundstücksfläche:	72.600 m ²
Nutzfläche:	6 700 m ²
Planungsbeginn:	April 2006
Bauzeit:	3 Jahre
Fertigstellung:	Mai 2011
Baukosten:	48 Mio. Euro

Starke Stücke im Raum

In puncto Lifestyle ist Fossil eines der innovativsten Unternehmen der Welt. Diesen Ansprüchen wird auch das neue Verwaltungszentrum mit Outlet in Grabenstätt, Deutschland, gerecht. Das Head Office von Fossil Europe liegt direkt an der Autobahn A8, die Salzburg mit München verbindet. Es hat eine offene Unternehmenskultur mit einer flachen Hierarchie. Transparenz und Kommunikation sind Schlüsselwerte, die sich auch in der Architektur von Haumann & Fuchs, Traunstein, ausdrücken.

Die einzelnen Abteilungen des Unternehmens entwickeln sich sehr unterschiedlich. Einige Bereiche wachsen sehr schnell. Da war es wichtig, die Zahl der Arbeitsplätze rasch erhöhen zu können. Büromöbel, die sich an diese Veränderungen anpassen, Räume strukturieren und Gruppen bilden können, waren daher essenziell. Und das im transparenten Großraum eines Open Office. Eine Herausforderung, die das RM Raummodul von Bene mit dem Spagat aus Flexibilität und Qualität schafft. Es wurde zum raumbildenden Element im offenen Büro. Sein zurückhaltendes Design und die weißen Oberflächen erzeugen einen ruhigen Gesamteindruck. Durch die spezifische Anordnung der frei stehenden Schränke, Tische und dem RM-Raummodul lassen sich aber auch geschützte Nischen bilden. Es ist das Baukastensystem, das mit wenigen Bauteilen die Möglichkeit bietet, sehr flexibel, ohne großen Aufwand individuelle Platzbedürfnisse zu schaffen. Natürlich gibt es auch Stehtische von Bene mit verspielten, runden Hockern, die eine ausbalancierte Haltung erfordern. Oft sind diese Gruppen zur zwangslosen Kommunikation mit einer Idea Wall aus der PARCS-Serie ergänzt. So kann man hier auch spontan Neuigkeiten präsentieren.



BENE AG

T +43 (0)7442 500-0
F +43 (0)7442 500-3380
www.bene.com
office@bene.com

Design-Studie „Team Up“ für das Büro der Zukunft

Im Zentrum von „Team Up“ – entworfen vom Industriedesigner DI (FH) Thomas Hribar – steht ein universell nutzbarer Caddy, der sowohl als Stauraummöbel als auch als Kreativzentrum bespielt werden kann. Der untere Teil des Caddys ist um 10° geneigt, um ein besseres Be- und Entladen zu ermöglichen. Die Trennwand kann doppelseitig genutzt werden: auf der einen Seite als beschreibbares Whiteboard, auf der Rückseite als Pinnwand. Sie ist zudem kippbar, um die Interaktion mit dem Whiteboard zu unterstützen.

Der elektrisch höhenverstellbare Arbeitstisch unterstützt die Steh-Sitz-Dynamik. Die Stützkonstruktion ist symmetrisch und sorgt so für eine gleichmäßige Übertragung der auftretenden Kräfte. Das Steuergerät für die Höhenverstellbarkeit und die flexible Kabelführung sind unterhalb der Tischplatte angebracht.

Eine innovative Sofagruppe dient als Sitzmöbel. Zwei der Elemente sind ineinander verschränkbar, um z. B. eine entspannte Sitzmöglichkeit mit Rückenlehne für längeres Arbeiten zu schaffen. Das dritte, lose Element dient als temporäre Zone für kürzere Sitzpausen.



Neudoerfler Office Systems GmbH

T +43 (0)2622 77444

F +43 (0)2622 77444-9

bueromoebel@neudoerfler.com

www.neudoerfler.com



sedus

Place 2.5

Produktives Wohlfühlen

www.sedus.at

Loungemöbel „sophas“

Sedus Stoll Ges.m.b.H. in Eugendorf: Telefon +43 (0) 6225 / 21054

Sedus Stoll Ges.m.b.H. in Wien: Telefon +43 (0) 1 / 9829417

Unbegrenzte Möglichkeiten

Das Konferenzsystem Sedus mastermind auf der Basis von Einzeltischen und -modulen beeindruckt durch seine klare Logik und einfache Konstruktion.

Der Falttisch „mastermind fold“ ergänzt die Produktfamilie um einen flexiblen Tisch auf Rollen, der ebenso hochwertig und repräsentativ ist und Platz für acht Personen bietet. Wenn er nicht gebraucht wird, kann er dank einer ausgefeilten Faltmechanik zusammengeklappt und weggestellt werden. Die Unterkonstruktion bietet genügend Freiraum für die Integration von Daten- und Stromanschlüssen. 14 Echtholzurniere und elf Melaminoberflächen bilden die Palette für die Tischplatten. Die Tischbeine sind aus stabilem Stahlrohr und pulverbeschichtet in Weiß, Weißaluminium oder verchromt erhältlich. Da kaum eine Konferenz heute noch ohne Präsentationsmedien und Laptopeninsatz auskommt, hat Sedus bei der Entwicklung des neuen „mastermind“-Systems die Medienintegration von Beginn an berücksichtigt.

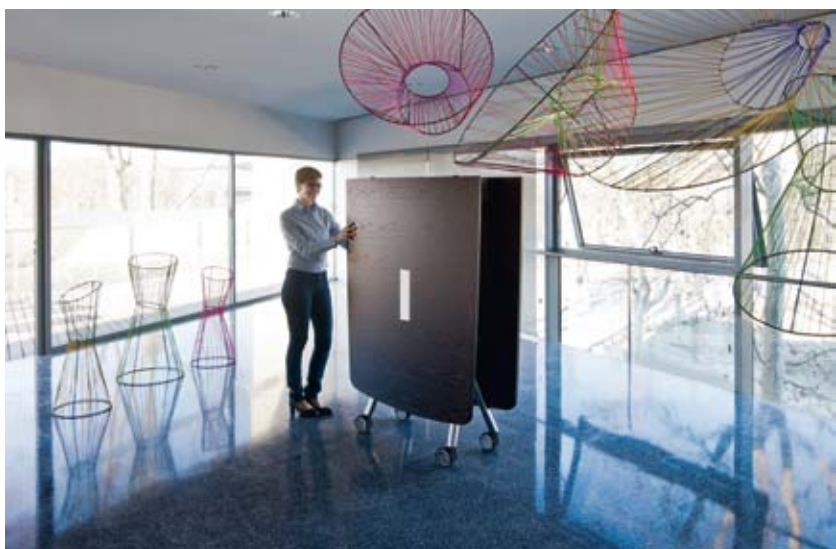
Sedus Stoll Ges.m.b.H.

Eugendorf: T +43 (0)6225 / 21054

Wien: T +43 (0)1 / 98 29 417

sedus.at@sedus.at

www.sedus.at



Die Synthese der Leichtigkeit

Auf der Orgatec signalisierte die Firma interstuhl mit AirPad eine neue Leichtigkeit, wie sie bei Bürodrehstühlen bisher kaum erlebbar war. Eine elastische, transparente Polyamid-Membran ist in einen Rahmen gespannt, der durch dezente Querstreben die unabhängige Gliederung der Polsterung wieder aufnimmt. Trotz eines Sitzkomforts der Extraklasse bleibt der Rücken in sich stabil und erzeugt durch die Membransegmente ein allzeit sehr gutes Sitzklima. Eine Lordosestütze im unteren Segmentbereich schafft zusätzlichen Komfort.

Die mit der Body-Float-Synchronmechanik verbundene, neue Formensprache mit der freitragenden Sitzvorderkante überzeugt durch ihren Bewegungsablauf: Beim Platz nehmen senkt sich die Sitzfläche leicht ab und gleitet in einer sanften Fließbewegung nach hinten, ohne an der Sitzvorderkante anzuheben. Gleichzeitig nähert sich der untere Teil der Rückenlehne der Lendenwirbelsäule, wodurch ein völlig entspanntes und in der Folge sehr komfortables Sitzempfinden entsteht. Die Recyclingquote dieses Drehstuhles beträgt 98,5 Prozent. So ist beispielsweise das Fußkreuz des AirPad in der Regel zu ca. 70 Prozent aus alten Drehkreuzen hergestellt.

Interstuhl Büromöbel

T +49 (0)7436 871-0

F +49 (0)7436 871-313

marketing@interstuhl.de

www.interstuhl.de

Gesund und sympathisch

+

Mit modernem Understatement und durchdachten Funktionen stärkt Mera die Designkompetenz von Klöber. Nachhaltig in Herstellung und Gebrauch steht das Programm für ergonomische und ökologische Sorgsamkeit. Aspekte, die ebenso in die Produktentwicklung einfließen wie das organisch fließende Statement der Form.

Außergewöhnliche Eigenschaften prägen das Design des Bürodrehstuhls. Großzügige Maße von 49 cm Sitzbreite, 39 cm Sitztiefe zuzüglich 6 cm verstellbarer Tiefe sowie der hoch ausgeprägte Rücken von 59 cm schenken kleineren und größeren Menschen Raum für den Arbeitsalltag. Gesunde Beweglichkeit bieten die Punktsynchronmechanik, die Lordoseneinstellung sowie die patentierte Schnellverstellung auf das Körpergewicht. Vorwählbare Sitzflächenneigung sowie integrierter Sitzkeil richten den Rücken auf. Der Sitzkeil bleibt beim Verschieben des Sitzes für eine angemessene Sitztiefe immer in der ergonomisch sinnvollen Position. Die Armlehnen in drei Varianten folgen den persönlichen Vorlieben.

Klöber GmbH

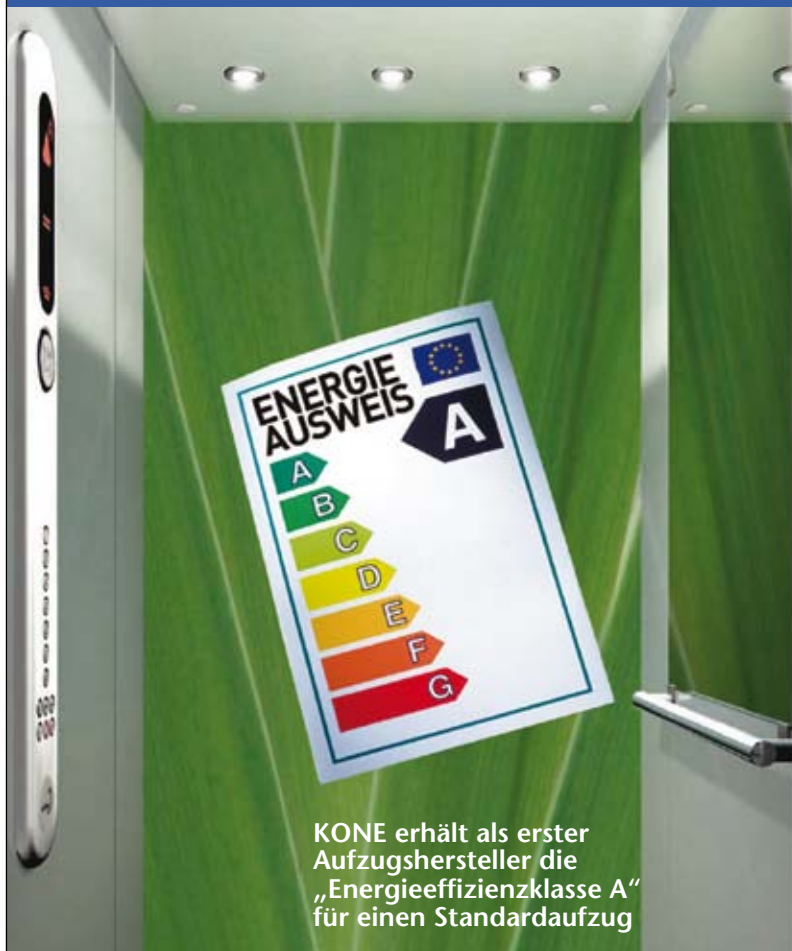
T +49 (0)7551 838-0
F +49 (0)7551 838-142
info@kloeber.com
www.kloeber.com



Dedicated to People Flow™



BRANCHEN-PREMIERE



KONE erhält als erster Aufzugshersteller die „Energieeffizienzklasse A“ für einen Standardaufzug

Da fährt auch die Umwelt gut

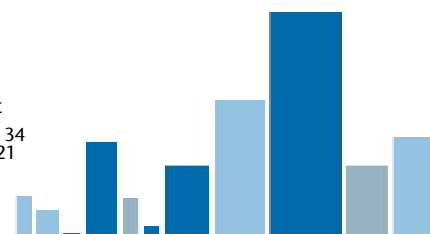
Aufzüge sind Kraftfahrzeuge. Aufzüge sind langlebig. Da ist es nicht egal, welchen Sie auswählen. Sie bestimmen damit wesentlich die Entwicklung Ihrer Energiekosten und die Auswirkungen auf unsere Umwelt.

Ihre Entscheidung heute, hat auch in Jahrzehnten noch Bedeutung. Mit KONE Aufzügen treffen Sie mit Sicherheit die richtige Entscheidung:

Mit dem Einbau eines neuen KONE MonoSpace® können bis zu 70 % Energie eingespart werden.

Weitere Informationen unter: www.umweltaufzug.com

KONE Aktiengesellschaft
1230 Wien Forchheimergasse 34
Tel: 863 670 Fax: 863 67 221
www.kone.at



Design zum Wohnen

Jedes USM-Möbelbausystem ist modular aufgebaut und basiert auf jeweils drei Grundelementen, die eine grenzenlose Vielfalt zur individuellen Einrichtungsgestaltung ermöglichen. Die mit den modularen Elementen montierten Möbel sind jederzeit zerleg- und veränderbar – sie stehen für zeitloses Design und höchste Qualität.

Besonders im Wohnbereich ist eine harmonisierende Farbgebung bedeutend: Mit Reinorange, Beige und Braun ist die Farbpalette maßgeblich erweitert worden. Sämtliche Farben sind für Metallelemente, horizontale Glaseinsätze und farbig lackierte Glastischplatten erhältlich.

Als Erweiterung gibt es nun auch eine Schublade, die Kleines und Loses wie Hemden, Schals und Plüschtiere auf allen vier Seiten beschützend zusammenhält.

Das USM-Möbelbausystem wurde 1965 auf den Markt gebracht. Ende 2001 erfolgte die Aufnahme in die Designsammlung des Museums of Modern Art MoMA in New York (USA), die eine hohe Auszeichnung darstellt und den Kunst-Charakter des Produkts bestätigt.

USM U. Schärer Söhne AG

T +41 (0)31720 7272

F +41 (0)31720 7340

info@ch.usm.com

www.usm.com



Stehend sitzen

Stehen oder sitzen? Sowohl als auch: Die neue Stehhilfe sway vom Designer Burkhard Vogtherr ist schlicht, schön und gesund. Ihre Besonderheit liegt darin, dass das Standbein beweglich gelagert ist. Dadurch stellt sich gesundes bewegtes Sitzen automatisch ein. Ganz nebenbei wird die Muskulatur des Rückens und der Beine gestärkt. Umgekehrt entlastet sway den Körper bei Tätigkeiten im Stehen.

Und ihrem Einsatz sind kaum Grenzen gesetzt: Überall, wo Sitzen vermieden werden soll und Stehen zu anstrengend wird, ist sie am richtigen Platz. Mit einem Gewicht von rund 4 kg ist die Stehhilfe leicht und handlich. Die Höhe der Sitzfläche lässt sich mit einem einfachen Handgriff verstellen. Diese ist bequem gepolstert und mit einem robusten, pflegeleichten Textilnetz in Orange, Grün, Grau oder Schwarz bezogen.

Girsberger GmbH

T +49 (0)7642 6898-0

F +49 (0)7642 6898-44

mail@girsberger.de

www.girsberger.com

Designauszeichnung

Die exzellente Designqualität des UNIQUE von KFF überzeugte erneut eine hochkarätige Jury. Der Stuhl vom Designbüro formmodul erhielt für die Version mit und ohne Armlehne den renommierten red dot award in der Kategorie Produktdesign. Nicht die erste Auszeichnung für UNIQUE: Der Stuhl der Sitzmöbel-Experten aus Lemgo hat bereits den if award 2011, den interior innovation award des Rates für Formgebung und den AIT-Innovationspreis erhalten.

Das weltweit anerkannte Designgütesiegel wird seit 1955 vergeben. Stets entscheiden internationale Designkoryphäen über die Vergabe der Auszeichnung. Zur Jury gehörten in diesem Jahr u. a. Ben van Berkel aus den Niederlanden und Prof. Masayo Abe aus Japan. Insgesamt bewarben sich für den red dot 2011 in der Kategorie Produktdesign rund 1.700 Unternehmen aus über 60 Nationen mit 4.433 Produkten.

Der UNIQUE zeichnet sich durch besonders hohen Sitzkomfort aus. Das Gussgestell aus Aluminium ist in alupoliert und farbig pulverbeschichtet lieferbar. Die Sitz- und Rückenflächen können in Leder oder Textil ausgeführt werden.

KFF Design

T +49 (0) 5261 98590

F +49 (0) 5261 89281

info@kff.de

www.kff.de



Arval Colorissime

Farben und Beschichtungssysteme für jedes Image

Endlose Kreativität

Willkommen in der Stahlwelt von **Arval**.

Vergessen Sie Standards, lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf. Entdecken Sie ein Angebot, in dem das Zusammenspiel von Farben und Materialien fantasievolle architektonische Inspiration schafft. Kreieren Sie patinierte, glänzende, matte oder schimmernde Effekte am Bau. Mit Arval Colorissime übertreffen Sie selbst Ihre eigenen Vorstellungen.



ArcelorMittal

ArcelorMittal Construction Austria GmbH

4501 Neuhausen, Lothringenstraße 2, Austria

T +43 (0) 7227 5225 F +43 (0) 7227 5231

office@arcelormittal-construction.at

Www.arcelormittal.com/construction

www.constructalia.at